

Einzelbezugspreis: Deutschland 5 Euro
Österreich 5,75 Euro, Schweiz 10,00 SFr

BÖRSE am Sonntag

BÖRSE am Sonntag III | 2019

Volkswagen

Steht die Aktie vor
einem Mega-Comeback?

Das ist der weltgrößte ETF

270 Milliarden auf
dem S&P-Index

Wirecard-Aktie

Verdoppler in Sicht?

Gold

Warum das Edelmetall
die ultimative Währung bleibt

OLIVER BÄTE

Allianz: 800 Milliarden Dollar gegen den Klimawandel

WIESO EUROPAS GRÖSSTER VERSICHERER

DAS GESAMTE KAPITAL KLIMANEUTRAL ANLEGEN WILL

Die große
BAS-Umfrage
zu grünen Investments



Eine goldene Zukunft
stelle ich mir vor allem
grün vor.

Grüne Anlagestrategien

Wer nachhaltig investieren will, kann aus einer Vielzahl von Strategien wählen, um die richtige Anlagemöglichkeit zu finden.

hvb.de/anders-investieren

Die Bank für alles,
was wichtig ist.

 **HypoVereinsbank**

Member of  **UniCredit**



Erfolgsfaktor Nachhaltigkeit

Während die Regierungschefs an einem Klimarrettungspaket basteln, warnen 515 Großinvestoren in einem gemeinsamen Statement davor, dass die derzeitigen Regierungsverpflichtungen nicht ambitioniert genug seien. Insgesamt verwalten die Investoren ein Vermögen von rund 35 Billionen US-Dollar. Kurzum: Der Aufschrei hat Gewicht. Sie fordern einen globalen Kohleausstieg, die Einführung eines höheren CO₂-Preises, die Abschaffung staatlicher Subventionen für fossile Energieträger und die Verschärfung nationaler Klimapläne. Mitinitiator ist die Allianz, Europas größter Versicherer.

Doch damit nicht genug. Bei der Klimakonferenz der Vereinten Nationen in New York hatte der Allianz-Chef Oliver Bäte etwas zu verkünden, das es in der Finanzindustrie so noch nicht gegeben hat: Ein Dutzend globale Investmenthäuser, die unter dem Titel „Net-Zero Asset Owner Alliance“ auftreten, verpflichten sich, ihr Kapital – nämlich gewaltige 2,4 Billionen US-Dollar – nur noch klimaneutral anzulegen. Heißt: Unternehmen, die das Klima schädigen, sollen kein Investment mehr wert sein. „Wir Asset Owner nehmen unsere Verantwortung ernst und steuern im Dialog mit den Unternehmen, in die wir investieren, auf kohlenstoffarme Geschäftspraktiken hin“, so Bäte auf der Hauptbühne. Wir werfen einen Blick auf den Aktienkurs des Versicherers und erklären, warum



Florian Spichalsky | Textchef

der grüne Strategiewechsel zum goldrichtigen Zeitpunkt kommt. Auch der weltgrößte Autobauer steuert um – und zwar so radikal wie kein zweites Industrieunternehmen. Mit dem auf der IAA vorgestellten ID.3 läutet der skandalgebeutelte VW-Konzern den Beginn einer neuen Ära ein, die ihn zum Weltmarktführer in Sachen E-Mobilität machen könnte. Trotz des Dieselskandals, immensen Investitionskosten und einem schwelenden Handelskonflikt legen die Wolfsburger gute Zahlen vor – Quartal für Quartal. Sind die Papiere also gerade jetzt ein Kauf? Ökologische und soziale Kriterien spielen auch für Privatanleger eine immer wichtigere Rolle. Geld anlegen und

dabei die Umwelt schonen – geht das? Die BÖRSE am Sonntag lässt im Nachhaltigkeits-Spezial führende Branchenvertreter zu Wort kommen und zeigt eine Reihe von Produkten, denen ESG-Kriterien zugrunde liegen. Außerdem werfen wir einen Blick auf die aktuellen Finanzmarktriesen. Welcher börsennotierte Konzern ist der wertvollste der Welt? Wie viel Vermögen verwaltet der größte aktiv gemanagte Fonds? Und wie setzt sich eigentlich der nach Anlagevolumen schwerste ETF zusammen?

Ihnen wünscht einen nachhaltigen Herbst 2019

Ihr Florian Spichalsky

Anzeige

Fixe Kommissionen ohne Größenlimits

5€

fixe Kommission für
deutsche Aktien-CFDs

5er

Hebel verstärkt
Gewinne und Verluste

10\$

fixe Kommission für
US-Aktien-CFDs

Erfahren Sie mehr auf cmcmarkets.de

CMIC
cmc markets

CFD-Trading auf
Indizes | Forex | Aktien | Rohstoffe | Kryptos

CFDs sind komplexe Instrumente und gehen wegen der Hebelwirkung mit dem hohen Risiko einher, schnell Geld zu verlieren. **75% der Kleinlegerkonten verlieren Geld beim CFD-Handel mit diesem Anbieter.** Sie sollten überlegen, ob Sie verstehen, wie CFDs funktionieren, und ob Sie es sich leisten können, das hohe Risiko einzugehen, Ihr Geld zu verlieren.

AKTIEN & MÄRKTE

Reinhard Schlieker

Commerzbank: Im Fegefeuer des Finanzwesens 8

Märkte im Überblick

USA: Rezessionsrisiko aktuell 38 Prozent

Deutschland: Positive Entwicklung trotz anhaltender Sorge

Europa: Höhere Strafzinsen und Rekorde beim SMI 10

Jerome Powell

Proaktiv statt tatenlos 11

Allianz

800 Milliarden Dollar gegen den Klimawandel 12

Wirecard

Wirecard-Aktie: Verdoppler in Sicht? 16

Volkswagen

So bastelt der Konzern am Mega-Comeback 20

Analystenstimme

Ist die VW-Aktie ein Kauf? 24

Die Finanzmarkt-Riesen

270 Milliarden auf dem S&P Index

Der größte Fonds der Welt

Microsoft: Das teuerste Unternehmen 26

Jochen Maas

Komplettlösungen im Gesundheitswesen 32

Nachhaltigkeits-Spezial

Geld anlegen und dabei die Umwelt schonen 34

Frank Bormann

Was bedeutet die grüne Revolution für die Finanzbranche? 40

Christine Bortenlänger

Aktiensteuer – Nein danke! 42



20 So bastelt Volkswagen am Mega-Comeback



26 Die Finanzmarkt-Riesen unter der Lupe



34 Nachhaltigkeits-Spezial



Der **meines Lebens.**



Wenn Fortschritt das Leben bestimmt, ist der Audi Q5 TFSI e der passende Q.
Ein Premium-SUV mit Plug-in-Hybrid. Effizient, sportlich und im E-Modus lokal emissionsfrei.

Jetzt den ganz großen Q landen: mit dem Audi Q5 TFSI e.

Kraftstoffverbrauch Audi Q5 TFSI e in l/100 km: kombiniert 2,4; Stromverbrauch in kWh/100 km:
kombiniert 19,1; CO₂-Emissionen in g/km: kombiniert 53.

Grüne Investments
 EU-Regeln und ihre Folgen 44

Daniel Koller
 Beteiligungsgesellschaften – das unterschätzte Anlagevehikel 47

Advertorial
 Osmium-Institute 48

FONDS

Fonds des Quartals
 Comgest Monde 50

ZERTIFIKATE

Zertifikate-Idee
 Indexzertifikat auf den Swiss Market Index (SMI) 52

ROHSTOFFE

Thorsten Polleit
 Gold als ultimative Währung 54

Rohstoffe im Überblick 56

LEBENSART

Auktionshäuser
 Die zehn größten Player der Branche 58

Refugium
 Resort Milaidhoo Island, Malediven 61

Megajacht auf Heimatsuche
 Wer kauft Paul Allens schwimmende Luxusvilla? 62

Impressum/Disclaimer: 51



44 Das Dilemma grüner Investments



58 Die zehn größten Auktionshäuser der Welt



62 Megajacht auf Heimatsuche

➤ 120 SPEAKER ➤ 5 STAGES ➤ INNOVATIONEN ➤ NETWORKING

EUROPAS FÜHRENDE DIGITALISIERUNGSINITIATIVE

BEREIT FÜR ECHTE DIGITALE INNOVATION?

29. – 30. OKTOBER // KÖLN

➤ JETZT TICKETS SICHERN
www.digital19.de



SIR RICHARD BRANSON
Founder of the Virgin Group



AYA JAFF
Programmiererin & Gründerin
Codesign Factory



INNOVATIONSMARKTPLATZ
Volocopter / Biohax



DIGITAL CHAMPIONS AWARD
Best Regional Champion

INNOVATION – TECHNOLOGIE – LEADERSHIP – PRAXISBEISPIELE

Präsentiert und diskutiert **von den führenden Köpfen der Zukunftsbranche**. Keynotes, Talks, Auszeichnung der „Digital Champions“ u.v.m. Erleben Sie schon heute **Lösungen, die Ihre Zukunft entscheidend prägen werden**. Werden Sie Teil des einzigartigen Digitalisierungsformats. www.digital19.de

IN KOOPERATION MIT



SAMSUNG

SWH

Wirtschafts
Woche

Microsoft

LANCOM
Systems

DATANET



meetyoo+
conference

startup
con

Initiative der





Commerzbank: Im Fegefeuer des Finanzwesens

Dass die Finanzkrise 2008 und danach das Kreditgewerbe das Finanzwesen gehörig durcheinandergewirbelt hat, steht außer Zweifel. Dass dabei die Fundamente so manch stolzen Instituts unterspült wurden, zeigt sich, wie bei solchen Schäden meist üblich, erst nach und nach. Die heutigen Leiden der deutschen Banken sind zum Teil immer noch auf diese disruptiven Ereignisse zurückzuführen.

Auf der Suche nach Erträgen wird es den Finanzinstituten nicht leicht gemacht, vor allem wegen der anhalten Niedrigzinsphase, die neuerdings bis in nicht planbare Zukunft verlängert wurde. Wieder einmal müssen Geschäftsmodelle überdacht werden, neue Ertragsquellen identifiziert – und Aktionäre wie Kunden zu Verzicht angehalten beziehungsweise mit neuen Kosten belastet werden. Erst kürzlich erhöhte sich nach einer Untersuchung der Bundesbank noch einmal die Zahl der Banken und Sparkassen, die ihren Kunden die Weitergabe von Negativzinsen zumuten werden. Es scheint kaum anders zu gehen. Die Ausweichmöglichkeiten sind begrenzt. In Deutschland ist die Commerzbank weiterhin auch nach außen sichtbar von den Folgen der Finanzkrise gezeichnet: Der Staat hatte sich damals für ihre Rettung an der gelben Bank beteiligt und hält heute noch rund 15 Prozent der Anteile. Lag der Kurs vor dem Beben noch bei unfassbaren 200 Euro und mehr, so ist die Bankaktie heute noch gut fünf Euro wert, auch diese Schwelle wurde schon unterschritten. Tendenz: nicht ermutigend. Der Steuerzahler wartet vermutlich vergeblich auf eine Rendite seines Investments – aber das

war zugegebenermaßen nicht das primäre Ziel der Beteiligung. Ein Crash des ganzen Hauses wäre insgesamt teurer geworden. Nun verkündet die Commerzbank ihr Zukunftskonzept „5.0“ – aus den ersten vier scheint nicht so vieles die Zeit überdauern zu haben, wenn man die Zählweise ernst nehmen will. Geldbeschaffung pur ist die Trennung von der polnischen Tochter M-Bank, die bislang immerhin knapp ein Viertel der Erträge lieferte und außerdem recht hoch bewertet ist: Die Veräußerung trägt alle Merkmale eines Notverkaufs, und die Interessenten wissen das natürlich auch. Immerhin investiert die Commerzbank in Digitalisierung und IT-Systeme – ein Gebot der Zeit, aber auch eine Voraussetzung für den geplanten Abbau in anderen Bereichen. Etwa 200 Filialen weniger und netto 2.300 Stellen einzusparen: Das verschlingt mit Sicherheit einen Teil der Erträge, die man aus den knapp 70 Prozent Anteil an der M-Bank Erlösen wird. Sozusagen ein durchlaufender Posten, nicht mehr. Man rechnet mit Kosten von bis zu 900 Millionen Euro für die Abbaupläne. Da es nicht die erste Kürzungsrunde ist, hat die Commerzbank in diesem Jahrzehnt schon eine Menge



Reinhard Schlieker | Wirtschafts- und Börsenkorrespondent des ZDF

Geld für Abfindungen und anderes in Zusammenhang mit Stellenabbau und Schließungen hinblättern müssen. Noch vor wenigen Jahren vertrat man stolz das Ansehen und das gedeihliche Geschäft bei und mit seinen Mittelstands- und vermögenden Privatkunden. Die Konzeption und Konzentration waren gut und folgerichtig – nur leider nicht erfolgreich genug, auch wenn eben manches Sperrfeuer aus Richtung der Geldpolitik kam und nicht aus dem eigenen Haus. Commerzbank-Chef Martin Zielke erhofft sich nun durch die erneute Sparprogrammatik eine neue Basis für künftiges Wohlergehen. Die Modernisierungswelle erfasst dann auch die Comdirect Bank – die innovative Tochter wird unter das Dach der Mutter geholt. Auch das wird erst einmal nicht billig – die Minderheitsaktionäre erwarten einen tüchtigen Aufschlag auf den Aktienkurs. Dies ist denn auch fast der einzige strategische Schritt in dem ganzen 5.0-Programm; den Rest haben andere Häuser bereits weit früher umgesetzt, als man bei der Commerzbank wohl noch auf die Erholungskräfte des Marktes setzte. Das ist denn auch die Krux an der ganzen Sache: Im Strafzinsumfeld verschwinden die

Kunden der hauseigenen Sparprodukte, die diesen Namen ja nun kaum noch verdienen – und die mittelständische Wirtschaft, Kernklientel der Commerzbank, bereitet sich auf eine Rezessionsphase vor. Daneben beherrschen weltweite Handelshemmnisse und Unsicherheiten die Firmenkunden und ihre Zukunftserwartungen. Richtig disruptive Kräfte lauern im endlosen Brexit. Sollte man in der Führungsetage daran gedacht haben, dass es mit einer Art Überwintern in fröstelnder Umgebung getan sein könnte, so dürfte dies zu kurz gesprungen sein. Angesichts der Herausforderungen müsste das traditionsreiche Institut nichts weniger anstreben als eine Neuerung seiner selbst. Der Stein der Weisen allerdings liegt nicht einfach so im Tresor, das mussten auch schon andere aus der etablierten Bankenwelt erfahren.

Was denken Sie über dieses Thema?

Schreiben Sie gerne direkt an den Autor Reinhard Schlieker unter schlieker@boerse-am-sonntag.de

ZAHL DER WOCHE

266.320
Euro

Bruttogeldvermögen pro Kopf besitzen die Schweizer. Damit stehen sie abermals auf Platz eins, gefolgt von den Amerikanern (227.360 Euro) und Dänen (156.320 Euro). Deutschland rangiert mit 74.620 Euro auf Platz 19. Das geht aus dem „Global Wealth Report 2019“ hervor.

TERMINE DER WOCHE

- | | | |
|------------|-------|---|
| 18.10.2019 | China | BIP Q3/2019 |
| ----- | | |
| 24.10.2019 | EWU | EZB, Ergebnis der Ratssitzung |
| ----- | | |
| 25.10.2019 | DE | ifo Geschäftsklimaindex Oktober |
| ----- | | |
| 30.10.2019 | USA | BIP Q3/2019 (erste Schätzung) |
| ----- | | |
| 30.10.2019 | USA | Fed, Zinsbeschluss der Ratssitzung 29./30.10. |
| ----- | | |
| 14.11.2019 | DE | BIP Q3/2019 (Schnellmeldung) |
| ----- | | |
| 25.11.2019 | DE | ifo Geschäftsklimaindex November |

Märkte im Überblick



USA

Rezessionsrisiko aktuell 38 Prozent

Seit Monaten verlangt US-Präsident Donald Trump umfassende Zinssenkungen von der US-Notenbank (Fed). Angesichts des sich abzeichnenden schwächeren Wirtschaftswachstums forderte er sogar Leitzinsen, die auf null oder sogar darunter gedrückt werden müssten. Um die Fed zum Handeln zu bewegen, scheint ihm jedes Mittel recht zu sein. Dafür spricht seine im August erfolgte Verschärfung im Handelskrieg mit China. Die daraus resultierende Unsicherheit bezüglich der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung in den USA, aber auch die Schwäche des globalen Wachstums haben die Fed dazu bewegt, im September erneut an der Zinsschraube zu drehen. Wie schon im Juli wurde der wichtigste US-Leitzins, die Fed Funds Rate, erneut um 25 Basispunkte gesenkt. Damit liegt die Zielspanne nun bei 1,75 bis 2,00 Prozent. Weitere konkrete Zinssenkungen stellte die Zentralbank nicht in Aussicht. Fed-Chef Jerome Powell betonte jedoch erneut die Risiken, die aus den Handelskonflikten resultieren, sowie die Bereitschaft, wenn nötig, die Geldpolitik noch weiter zu lockern. Sollten die Rezessionsorgen somit zunehmen, werden die Märkte weitere Zinssenkungen erwarten. Die Wahrscheinlichkeit einer Rezession in den USA in zwölf Monaten liegt laut der regionalen Notenbank von New York aktuell bei etwa 38 Prozent, wobei als Grundlage die Spreads an den US-Anleihemärkten dienen.



DEUTSCHLAND

Positive Entwicklung trotz anhaltender Sorgen

Die Erwartungen bezüglich der weiteren konjunkturellen Entwicklung in Deutschland haben sich in den vergangenen Wochen nicht verbessert. Zu den belastenden Faktoren gehören vor allem die aus den Handelskonflikten sowie dem Brexit resultierenden Unsicherheiten. Das drückt insbesondere die Investitionsstimmung. Volkswirte gehen daher davon aus, dass sich die heimische Konjunktur auch im dritten Quartal abgekühlt hat. So rechnet beispielsweise das Kieler Institut für Weltwirtschaft (IfW) mit einem Rückgang des deutschen Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 0,3 Prozent. Im Gesamtjahr geht der IfW von einem Wachstum von 0,4 Prozent aus. Das wäre deutlich weniger als 2018, als die größte Volkswirtschaft der Eurozone noch ein BIP-Plus von 1,5 Prozent erzielt hatte. Trotz des anhaltenden konjunkturellen Pessimismus hatte sich der deutsche Aktienmarkt in den vergangenen Wochen positiv entwickelt. Ausgehend von ihren Korrekturtiefs Mitte August zogen die gängigen DAX-Indizes kräftiger an. DAX und MDAX kletterten damit wieder in die Nähe ihrer bisherigen 2019er-Hochs. Sie bauten zudem ihre Jahresperformance wieder aus, was ebenfalls auf SDAX und TecDAX zutrifft. Der Blick auf die einzelnen Sektoren zeigt seit Mitte August eine besonders starke Performance bei den Banken, den Technologiewerten sowie den Vertretern aus dem Bereich Basisressourcen.



EUROPA

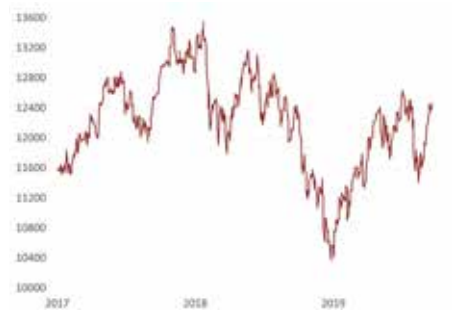
Höhere Strafzinsen und Rekorde beim SMI

Im November übernimmt Christine Lagarde das Amt vom bisherigen EZB-Chef Mario Draghi. Der Wechsel dürfte keinen Kurswechsel bei der Europäischen Zentralbank (EZB) nach sich ziehen. Im Gegenteil: Die „Währungshüter“ dürften ihren expansiven geldpolitischen Kurs auch unter der neuen Führung fortsetzen. In welche Richtung es weiterhin gehen dürfte, davon zeugen die in der Septembersitzung getroffenen Beschlüsse. Der EZB-Rat schnürte ein umfangreiches Paket, um die Geldpolitik noch weiter zu lockern. Dazu wurde der Einlagezins von -0,4 auf -0,5 Prozent geändert. Die Geschäftsbanken müssen damit noch höhere Strafzinsen zahlen, wenn sie Geld bei der EZB parken. Zudem sollen ab November neue Wertpapierkäufe umgesetzt werden. Die neuen Maßnahmen wurden von vielen Seiten kritisiert, sogar von einigen EZB-Mitgliedern. Dazu gehört Bundesbankpräsident Jens Weidmann. „Mit dem Beschluss, noch mehr Staatsanleihen zu kaufen, wird es für die EZB immer schwerer, aus dieser Politik auszusteigen“, warnte er. „Die Nebenwirkungen und Finanzstabilitätsrisiken der sehr expansiven Geldpolitik nehmen zu, je länger sie dauert.“ Die europäischen Aktienmärkte zeigten sich seit Mitte August sehr freundlich. Besonders stark gefragt waren dabei norwegische Firmenpapiere. Es gab in Europa auch neue Rekorde, und zwar beim schweizerischen Leitindex SMI.

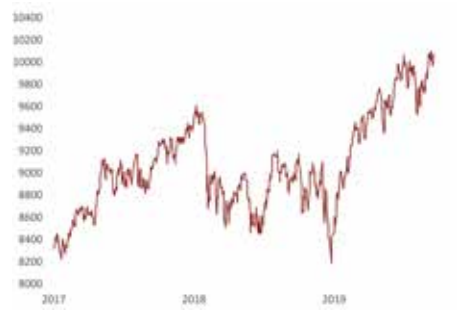
Rezessionswahrscheinlichkeit USA Stand 23.9.2019



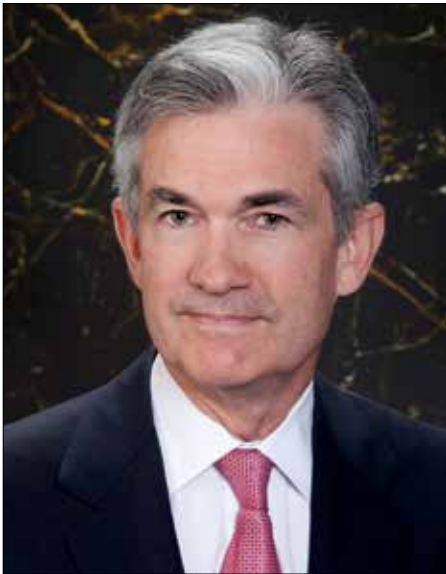
DAX Stand 23.9.2019



SMI Stand 23.9.2019



Kopf der Woche



Jerome Powell

Die amerikanische Wirtschaft leidet unter dem trumpschen Handelskrieg und hofft auf jedes noch so kleine Entspannungszeichen im diplomatischen Drahtseilakt zwischen den größten Volkswirtschaften der Welt. Das belastet die Konjunktur. Und weil man lieber proaktiv als zu spät reagiert, senken die Währungshüter zum zweiten Mal in Folge den Leitzins um 0,25 Prozentpunkte. So zumindest die verkürzte Argumentationsgrundlage von Jerome Powell. Der Leitzins liegt nun in der Spanne von 1,75 und 2 Prozent. „Wir haben uns zu diesem Schritt entschieden, damit die Wirtschaft weiterhin stark bleibt“, rechtfertigt Powell die Entscheidung der US-Notenbank Federal Reserve. Die Nachfrage der Verbraucher sei nach wie vor lebhaft. Außerdem ist die Arbeitslosenquote mit 3,7 Prozent so niedrig wie seit 50 Jahren nicht mehr, auch wenn zuletzt nicht mehr so viele neue Jobs entstanden sind wie noch im Vorjahr. Demgegenüber steht eine schwächelnde Industrie, die zuletzt zunehmend unter dem Handelskonflikt litt. Zwar erwirtschaftet die amerikanische Industrie einen deutlich kleineren Teil als der Dienstleistungssektor, allerdings hängt das Geschäft vieler Dienstleister von der Auftragslage der Industrie ab.

Jerome Powell Proaktiv statt tatenlos

Der Handelskonflikt sei verantwortlich für große Unsicherheiten an den Märkten, betont Powell. Das Ergebnis: schwache Exportzahlen sowie gedämpfte Investitionen der Unternehmen. Trump, der offenließ, ob ein Abkommen mit China noch vor der Präsidentschaftswahl im November 2020 erreicht werden kann, polterte zurück: „Kein Mut, kein Sinn, keine Vision“. Doch nicht nur der amerikanische Präsident äußerte offenkundig seinen Missmut. Und so stimmten gleich drei Notenbanker gegen Powells Vorschlag, während quasi zeitgleich über weitere Zinssenkungen spekuliert wird. Der Notenbankchef selbst befeuert diese Spekulationen, indem er versichert, zu stärkeren Zinssenkungen bereit zu sein. Negative Zinsen lehnt er jedoch ab – anders als Trump, der gefordert hatte, die Fed solle die Zinsen auf null oder noch tiefer senken. Und so geht sie weiter, die Beziehungskrise zwischen dem wichtigsten Währungshüter und Amerikas Präsidenten. Dass die US-Notenbank nach Liquiditätsengpässen erstmals seit der Finanzkrise vor mehr als zehn Jahren wieder Milliarden Dollar – genau genommen 128,15 Milliarden – in den Markt pumpt, dürfte Trump, der die europäischen Exporteure aufgrund des starken Dollars ohnehin im Vorteil sieht, ebenfalls missfallen. Ende offen. FS

ZITAT DER WOCHE

„Ich glaube nicht, dass private Kunden in Deutschland flächendeckend mit Negativzinsen rechnen müssen.“

Olaf Scholz,
Finanzminister

APHORISMUS DER WOCHE

„Es gibt Leute,
die zahlen für
Geld jeden Preis.“

Arthur Schopenhauer
1788 – 1860

Illustration: Apic World - shutterstock.com



Allianz: 800 Milliarden Dollar gegen den Klimawandel

Bis zum Jahr 2050 wollen zwölf Versicherer und Pensionsfonds ihre gesamten Vermögenswerte klimaneutral angelegt sehen. Ganz vorn dabei: die deutsche Allianz. Was treibt die Münchner an? Und wohin treibt die Aktie?

2,4 Billionen Dollar. So viel Geld verwalten die Allianz, Swiss Re, Zurich, CDPQ, Storebrand, Alecta, AMF, CalPERS, Nordia, Folksam, Pension Danmark und die Caisse des Depots Group zusammen. Alle zwölf dürften hierzulande die wenigsten kennen. Das könnte sich von nun an jedoch ändern. Dieses Dutzend Pensionsfonds und Versicherer nämlich, startet einen Zusammenschluss und einen Versuch, der in der Finanzindustrie seinesgleichen sucht. 2,4 Billionen Dollar, sprich sämtliches von ihnen verwaltetes Vermögen, sollen bis zum Jahr 2050 klimaneutral angelegt werden. Dazu haben sich die zwölf Investmenthäuser verpflichtet, ihr Programm dazu am 23. September 2019 auf dem Weltklimagipfel in New York der breiten Öffentlichkeit verkündet. Weitere Mitstreiter sind gern gesehen.

Allianz

Stand: 26.9.2019



„Entschlossenes Handeln im Klimaschutz lässt sich nicht über kurzzeitige Ziele definieren, wir müssen eine langfristige Perspektive haben“, sagte die Exekutivdirektorin des UN-Umweltprogramms (UNEP), Inger Andersen. Sie begrüßte deshalb die Führungsrolle der Investoren der Net-Zero Asset Owner Alliance (AOA). Das Engagement der auf diesen Namen lautenden Investorenkoalition sei „ein starkes Signal, dass Finanzmärkte und Investoren der Wissenschaft zuhören und uns auf einen Weg der Resilienz und Nachhaltigkeit führen“. Einberufen wurde die AOA von der UNEP-Finanzsowie der UN-Principles-for-Responsible-Investment-Initiative (PRI). Diese sollen Experteneinschätzungen und ihr Netzwerk zu Investoren liefern. Mission 2020 und der WWF werden das Bündnis als Nichtregierungsakteure strategisch beraten. Über Zwischenziele und Berichte soll der Fortschritt innerhalb der AOA gewährleistet werden.

Bleibt die Frage, wie genau das eigentlich gehen und vor allem wie sich so noch konkurrenzfähige Renditen erzielen lassen sollen? Bei Europas größtem



Foto: © K.sh.B. - Shutterstock.com

Erstversicherer ist man vom Gelingen überzeugt. Die Allianz war und ist eine der treibenden Kräfte hinter der AOA. Allein der Vermögenswert der Deutschen liegt bei rund 800 Milliarden Dollar.

„Viele Möglichkeiten, durch Investitionen in kohlenstoffarme Lösungen Renditen zu erzielen“

„Wir gehen diese Verpflichtung ein, da wir erwarten, First-Mover-Vorteile zu erzielen und langfristig Renditen zu sichern, indem wir das Kapital unserer Versicherungskunden klimaschonend anlegen“, wirbt die Allianz. „Es ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit, den Klimawandel zu bekämpfen“, mahnt Oliver Bäte, Vorstandsvorsitzender des Münchner Versicherungsriesen. „Wir Asset Owner nehmen unsere Verantwortung ernst und steuern im Dialog mit den Unternehmen, in die wir investieren, auf kohlenstoffarme Geschäftspraktiken hin“, so Bäte weiter.

Anzeige

Nachhaltig investieren

mit Zertifikaten

– das Beste aus zwei Welten!



Hierbei handelt es sich um Werbung, die weder Anlageberatung, ein Angebot noch eine Empfehlung oder eine Einladung zur Angebotslegung darstellt. Umfassende Informationen über das Finanzinstrument und dessen Chancen und Risiken – siehe gebilligter (Basis-)prospekt (samt allfälliger Nachträge), veröffentlicht unter www.rcb.at/wertpapierprospekte. Zusätzliche Informationen auch im Basisinformationsblatt und unter „Kundeninformation und Regulatorisches“ www.rcb.at/kundeninformation. Die Billigung des Prospekts ist nicht als Befürwortung dieses Finanzinstruments durch die Behörde (FMA) zu verstehen. Sie stehen im Begriff ein Produkt zu erwerben, das nicht einfach ist und schwer zu verstehen sein kann. Wir empfehlen vor einer Anlageentscheidung den Prospekt zu lesen. Der Investor trägt beim Kauf des Finanzinstruments das Bonitätsrisiko der Raiffeisen Centrobank AG (RCB). Das Zertifikat unterliegt besonderen Vorschriften, die sich bereits bei einem wahrscheinlichen Ausfall der RCB nachteilig auswirken können (z.B. Aussetzung von Zinszahlungen) – siehe www.rcb.at/basag. STOXX® ist eine eingetragene Marke von STOXX Ltd; Impressum gemäß österreichischem Mediengesetz: Medieninhaber und Hersteller: Raiffeisen Centrobank AG, Tegetthofstraße 1, 1015 Wien/Österreich. Stand: Sep. 2019.



Raiffeisen CENTROBANK



Foto: © Jason Winter - Shutterstock.com

Man habe damit bereits begonnen und werde all seine Portfolios bis 2050 klimaneutral stellen.

Odd Arild Grefstad, CEO von Storebrand, sagte: „Nachhaltige Investments generieren schon heute gute Renditen, was zeigt, dass solche Anlagestrategien eine Win-win-Situation sind. Für die Menschen, den Planeten und den Profit.“ Michael Sabia, CEO von CDPQ, sieht ebenfalls große Chancen: „Für Investoren gibt es viele Möglichkeiten, durch Investitionen in kohlenstoffarme Lösungen Renditen zu erzielen und mit Portfoliounternehmen bei der Dekarbonisierung zusammenzuarbeiten“, sagte er. Hier wollen die zwölf Vorreiter auch durchaus Druck auf etablierte Branchen ausüben. Kohlekraftwerkbetreibern beispielsweise sollen Alternativen aufgezeigt und schmackhaft gemacht werden. Gelingt das nicht, können sich Allianz und Co. auch vorstellen, ernst zu machen, sprich deren Anteile aus ihren Depots zu werfen. Ein Muss ist es der Vereinbarung nach zunächst nicht.

Allianz: Auch an der Börse nachhaltig

In Sachen Nachhaltigkeit und Klimaschutz macht der Versicherungsgigant aus München seit Längerem ernst. 2018 belegte der Konzern zum zweiten Mal in Folge den ersten Platz im Dow Jones Sustainability Index. Grund waren unter anderem die 165 Versicherungs- und Finanzprodukte mit ökologischem oder sozialem Nutzen, dazu Investitionen in erneuerbare Energien in Höhe von 5,6 Milliarden Euro oder – das Jahr 2010 als Ausgangspunkt – die Reduzierung des ökologischen Fußabdrucks je Mitarbeiter um 17 Prozent. Und die Münchner machen munter weiter. Bald schon soll der gesamte Geschäftsbetrieb über erneuerbare Energien am Laufen gehalten werden.

Den Eindruck, den die Deutschen in Sachen Nachhaltigkeit hinterlassen, ist so ein auffällig guter. Der an der Börse ist es ohnehin seit Jahren. Seit 2012 befindet sich die Aktie in einem stetigen Aufwärtstrend. Ihr Kurs steigt gemütlich, dafür kontinuierlich. Und folgt damit der realwirtschaftlichen Konzernperformance. Im vergangenen Geschäftsjahr stieg der Umsatz um 3,5 Prozent auf 130,6 Milliarden Euro, der operative Gewinn um 3,7 Prozent auf 11,5 Milliarden Euro. Die jüngsten Zahlen zum zweiten Quartal 2019 überzeugten ebenfalls: Umsatz und operatives Ergebnis stiegen um 6,1 respektive 5,4 Prozent auf 33,2 und 3,2 Milliarden Euro. Die Aktie kletterte mit. Allein in diesem Jahr um bislang 20 Prozent. Auf Zehnjahressicht steht sie mit 160 Prozent im Plus. Da Aktienkurs und Geschäftszahlen sich so schön gleichmäßig in die richtige Richtung entwickeln, bleibt die Bewertung mit einem 10er-KGV im Rahmen. Eine Dividende in Höhe von neun Euro je Aktie und eine daraus resultierende Ausschüttungsquote von 5,2 Prozent verleihen dem Papier aus Anlegersicht zusätzlich Stabilität.

Der AOA-Beitritt könnte sich darüber hinaus als kluger Schachzug erweisen. Einerseits schafft er Aufmerksamkeit und Anerkennung, andererseits wirkt er auch aus Investmentperspektive zukunftsorientiert. Wenn Kohlenstoffdioxid in Zukunft stärker bepreist werden sollte, sich E-Mobilität und alternative Energien durchsetzen, könnten sich Investments in „klimaschädliche Unternehmen“ ohnehin weniger lohnen. So scheint das Risiko, das die Allianz gemeinsam mit ihren Partnern eingeht, gar nicht groß. Gleichzeitig präsentieren sich die Münchner auf der Höhe der Zeit.

Oliver Götz

Ausgezeichnete Innovation!

European Newspaper AWARD
BEREITUNGSGEMEINSCHAFT & CONCEPT

Ausgezeichnet mit dem ENA

DIE
Deutscher Verlag für Ethik und Umwelt e.V.

Ausgezeichnet mit der Dieselmedaille



Jetzt mehr erfahren
www.weimermedia.de

WEIMER | MEDIA GROUP

Wirecard-Aktie: Verdoppler in Sicht?

Mit einer Kurszielerhöhung auf 271 Euro traut die Société Générale der Aktie von Wirecard gigantisches Potenzial zu. Und tatsächlich könnte das Wachstum des Bezahlendienstleisters aus Aschheim dank neuer Kooperationen noch stärker an Fahrt aufnehmen, als bislang von Experten erwartet. Ebenso steht ein Aktienrückkaufprogramm in Aussicht.

Dass sich Analysten an eine derart explosive Kursprognose wagen, wie sie die Experten der französischen Société Générale jüngst für die Wirecard-Aktie ausgaben, hat Seltenheitswert an der Börse. Noch dazu, da es sich bei den Franzosen um keinen kleinen nach Aufmerksamkeit gierenden Finanzmarktneuling handelt, sondern um eine der über Jahre hinweg größten Geschäftsbanken der Welt. Unseriöse Kaufempfehlungen als schlagzeilenträchtige Kurstreiber würden da eher dem eigenen Ruf schaden. Sie werden sich also etwas dabei gedacht haben in Paris, als sie ihr Kursziel für die Papiere des deutschen Bezahlendienstleisters mal eben auf 271 Euro hochschraubten, obwohl diese aktuell mit deutlich günstigeren 147,80 Euro bewertet sind.

Die Begründung liest sich am Ende weit weniger aufregend, als das Kursziel. So erwartet man schlicht, dass sich das Ertragswachstum von Wirecard in Zukunft beschleunigt. So zumindest die eine Kernaussage. Als zweiten großen Kurstreiber will die Bank den Einstieg des japanischen Softbank-Konzerns ausgemacht haben. Für 900 Millionen Euro sicherte sich der Tech-Gigant 5,6 Prozent der Unternehmensanteile. Geld, das zumindest teilweise in Aktienrückkäufe investiert werden könnte. Zudem eröffnet der Einstieg der Japaner Wirecard neue Kooperationsmöglichkeiten. Schon jetzt arbeiten die Aschheimer mit dem Gebrauchtwagenhändler „Auto 1“ und „Brightstar“, einem Mobilfunkanbieter, die beide zum Softbank-Konzern gehören, zusammen. Zu Beteiligungen an vier weiteren Softbank-Firmen laufen Gespräche.

Steht Neubewertung der Aktie bevor?

Aber reicht das als Legitimation für eine Kurszielerhöhung, die beinahe eine Verdopplung des aktuellen Börsenwerts impliziert? Antworten darauf gibt in erster Linie ein genauerer Blick auf Wirecards kurz- bis mittelfristige Wachstumschancen. Und der auf die Konkurrenz. Zunächst gilt festzuhalten: Das Aschheimer Unternehmen, welches die Commerzbank vor einem Jahr aus dem DAX verdrängte und zudem an der Börse mehr wert ist als die Deutsche Bank, wächst kontinuierlich und mit großen Schritten.

Im zweiten Quartal stieg der Umsatz um 37 Prozent auf 643 Millionen Euro. Das operative Ergebnis kletterte um 36 Prozent auf 184,1 Millionen Euro. Auch dank geringerer Steuern blieb ein Nettogewinn von 131,4 Millionen Euro. Im Vergleich zum Vorjahrszeitraum ein Plus von 57 Prozent. Das als Kennzahl wichtige abgewickelte Transaktionsvolumen stieg dazu über das gesamte erste Halbjahr auf 77,3 Milliarden Euro. Das entspricht einem

wirecard



Foto: © Wirecard CEO Markus Braun - www.wirecard.com

Zuwachs von 37,5 Prozent gegenüber den ersten sechs Monaten 2018. Gleichzeitig hob CEO Markus Braun zum zweiten Mal in diesem Jahr die Ergebnisprognose an, erwartet den Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen nun in einer Spanne von 765 bis 815 Millionen Euro. Für 2020 besserte er sogleich die Umsatzprognose von drei auf 3,2 Milliarden Euro auf. Die operative Ergebnis-Marge soll weiter bei 30 bis 35 Prozent liegen. 2025 sieht Braun den Umsatz bereits bei zehn Milliarden Dollar.

Zwar stiegen zuletzt auch die Kosten – in Quartal Zwei um 37 Prozent – und die möglichen Transaktionsvolumina durch Neukundengewinne kletterten mit 15,3 Prozent langsamer als im Jahr zuvor, doch die Aussicht auf neue, lukrative Kooperationen könnte schon bald helfen. Dazu waren die Zugewinne die vergangenen Jahre sehr hoch.

Erst vor kurzem ging Wirecard eine neue Partnerschaft mit Unionpay, immerhin dem weltgrößten Kreditkartenemittenten, ein. Dies, so schrieben daraufhin die Analysten der Baader Bank, sei ein Indiz dafür, dass die Umsatzwachstumsraten von mehr als 35 Prozent 2018 und im ersten Halbjahr 2019 kein einmaliges Phänomen gewesen seien.

Die Kooperation eröffnet Wirecard vor allem in China neue Märkte. „Der chinesische Markt ist gigantisch, wir erwarten ein signifikantes Wachstum durch die Zusammenarbeit mit Union Pay“, sagte Vorstandschef Braun, und fügte, aus Anlegersicht

womöglich noch wichtiger, an: „Es gibt viele Faktoren, die die Vision 2020 konservativ aussehen lassen“.

Das spräche dann auch für eine Neubewertung der Aktie. Zwar ist bereits viel Positives im Kurs enthalten, doch ein Übertreffen der ohnehin schon starken Prognosen, wäre schon ein großes Ausrufezeichen. Dafür spricht, dass Wirecard deutlich schneller wächst, als der Markt. McKinsey

Wirecard

Stand 02.10.2019

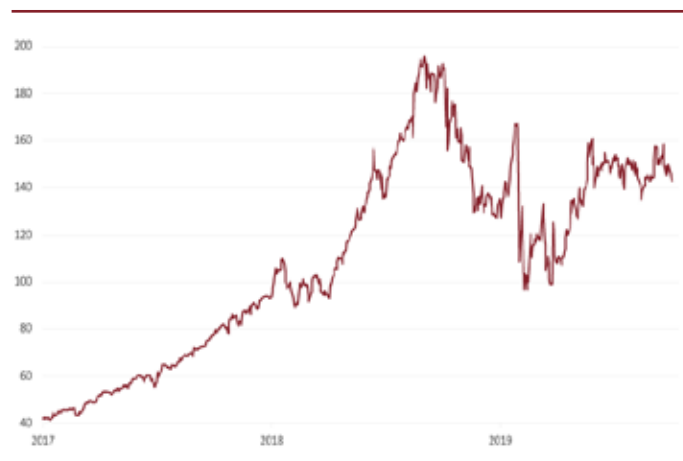




Foto: © wirecard analytics - www.wirecard.com

rechnet bis 2022 mit einem durchschnittlichen Plus von neun Prozent im Jahr. Zur Erinnerung: Wirecards Umsätze stiegen im ersten Halbjahr um 37 Prozent. So beließ unter anderem Goldman-Sachs-Analyst Mohammed Moawalla die Aktie der Aschheimer auf der „Conviction Buy List“. Sein Kursziel: 230 Euro. Auch das liegt um 55 Prozent höher, als der aktuelle Kurs.

Starke Konkurrenz aus den Niederlanden

Eine große Herausforderung jedoch bleibt der hart umkämpfte Markt. Immer mehr Konkurrenten wollen ein Stück ab vom Kuchen. Die Markteintrittsbarrieren sind eher niedrig. Ob seiner Bekanntheit und Größe muss sich Wirecard inzwischen weniger fürchten, doch einen großen Konkurrenten gibt es mit Adyen aus den Niederlanden weiterhin. Der Bezahl dienstleister aus dem Nachbarland weiß dabei mit Facebook, Alibaba, Netflix oder Spotify namhafte Kunden in seinen Reihen. Gut möglich, dass sich die beiden Europäer über Jahre einen erbitterten Kampf um die vielversprechendsten Kunden liefern werden. Das könnte zu Lasten der Gewinne passieren. Bei beiden.

Die Konkurrenz aus den USA derweil hängt in Sachen Wachstum hinterher, ist allerdings nach wie vor das Maß aller Dinge. Platzhirsch Paypal macht mit vier Milliarden Dollar so viel Umsatz in einem Quartal, wie Wirecard das ganze Jahr über nicht. Da die Europäer mit Blick auf die Zukunft stark

aufgestellt sind, bleiben sie für Paypal und Co. Übernahmekandidaten. Überhaupt droht der Branche in Europa eine baldige Konsolidierung. In den USA schreitet sie bereits voran. Übernahmephantasien dürften so hin und wieder auch die Wirecard-Papiere beflügeln.

Alles ist möglich

Nicht nur deshalb deutet viel auf eine weiterhin volatile Kursentwicklung hin. Schließlich sind da ja auch noch die Bilanzvorwürfe der „Financial Times“. Klarheit herrscht in dem Fall noch immer nicht. Die „Zeit“ berichtete dazu vor kurzem über Zahlen zweier Tochterfirmen, die von Wirecard wohl ungeprüft veröffentlicht worden sind. Vertrauen schaffen, sieht anders aus. Die Wachstumsstory bleibt dagegen intakt. Strategie und Ziele bis 2025 klingen verheißungsvoll. Ein Kursziel von 271 Euro auszugeben, ist deshalb ob der vielen Unwägbarkeiten mutig und optimistisch, jedoch keinesfalls absurd. *Oliver Götz*



Hanseatischer
Börsenkreis
der Universität zu Hamburg e. V.

24. Börsentag
Hamburg

BÖRSE
HAMBURG

Ein Handelsplatz der Börsen AG

DIE FINANZ- UND ANLEGERMESSE

9. NOVEMBER | 9:30 – 18:00 UHR
HANDELSKAMMER HAMBURG



boersentag.de

EINTRITT FREI!

**ÜBER 80 AUSSTELLER
UND FACHVORTRÄGE**

In Kooperation mit:



Platinpartner:



Xtrackers



So bastelt Volkswagen am Mega-Comeback

Auf der IAA in Frankfurt präsentiert VW mit dem ID.3 seinen neuen „E-Volkswagen“ der breiten Masse. Für den Konzern der Beginn einer neuen Ära, die ihn zum Weltmarktführer in Sachen E-Mobilität machen soll. Kurze Zeit später holt ihn die Vergangenheit ein. Im Rahmen des Abgasskandals wird auch Konzernchef Herbert Diess angeklagt. Die Wende aber könnte trotzdem gelingen.

Modern, klar und schnörkellos sollte es werden und ist es geworden, das neue VW-Markenlogo. Zwei- statt dreidimensional, reduziert auf seine wesentlichsten Bestandteile. Ein großes V, ein großes W. Dafür darf es leuchten, auch am Fahrzeug. Zumindest außerhalb Europas. Ob nun gelungen oder nicht, darüber kann streiten, wer mag. Entscheidend ist die Strategie dahinter. Eine, die längst nicht mehr nur eine des Marketings ist, vielmehr eine, die den ganzen Konzern erfassen soll. Volkswagen will Zukunft, probt die eigene Neuerung im Eiltempo, bricht auf zu einer so waghalsigen wie rasanten Fahrt ins digitale Zeitalter. Will dabei aber vor allem eines nicht mehr tun: die Bodenhaftung verlieren, sich im eigenen Erfolg sonnen. In der Ausgestaltung des überarbeiteten Logos steckt schon jetzt vieles, das Volkswagen so schnell wie möglich auf die Straße, in die Köpfe seiner Kunden und Käufer sowie

ganz besonders in die eigenen bekommen will. Darunter vor allem das Bild eines Konzerns, der nicht mehr altbacken, innovationsscheu und konservativ daherkommt, sondern neugierig, zukunfts-freudig und alternativ.

Gar nicht ins Bild passen mag da die Anklage der Staatsanwaltschaft Braunschweig gegen Ex-Konzernchef Martin Winterkorn, den Aufsichtsratsvorsitzenden Hans Dieter Pötsch und vor allem gegen den gegenwärtigen CEO Herbert Diess. Im Kern geht es nach wie vor um die Frage, ob diese bewusst zu spät über Ausmaß und Folgen des Abgasskandals informiert haben. Aus Wolfsburg kam bislang vor allem Unverständnis. Anleger reagierten zunächst besorgt, die Aktie fiel um 2 Prozent. Schlussendlich jedoch kommt die Anklage nicht aus heiterem Himmel. Dass VW den Abgasskandal noch nicht ausgestanden hat, das dürfte einem jeden klar sein. Dementsprechend scheint auch wahrscheinlich, dass er im Kurs der Aktie weitestgehend eingepreist ist.

Und schon gar nicht hindert der Sachverhalt Volkswagen daran, weiter konsequent eine Zeitenwende einzuleiten. Eine, für die es allerhöchste Zeit wird. Für die gesamte Automobilindustrie. Doch ausgerechnet der Konzern, der vor ziemlich genau vier Jahren die



Chefsache: Herbert Diess, Vorstandsvorsitzender der Volkswagen AG, präsentiert der Bundeskanzlerin Angela Merkel den vollelektrisierten ID.3 auf der diesjährigen IAA in Frankfurt.

Foto © www.volkswagen-newsroom.com

eigene Branche mit dem Bekanntwerden seiner Abgasmanipulationen endgültig in die Krise schickte, ist es nun, der im grellen Scheinwerferlicht von Halle 3 der Internationalen Automobilausstellung (IAA) in Frankfurt am Main ein Auto präsentiert, als wäre nie etwas gewesen. Krise? Ja, welche Krise denn eigentlich? VW steht unter Vorstandschef Herbert Diess so glänzend da wie nie zuvor. Daran ändert auch die Anklage aus Braunschweig nichts. Beinahe unvorstellbar scheint, dass die Existenz des größten Autokonzerns der Welt 2015 noch am seidenen Faden hing.

Der Dieselskandal mag noch immer wie ein Damoklesschwert über Volkswagen baumeln und doch ist er es, der den Konzern zum zukunftsorientierten Handeln zwang. Die Wolfsburger und ihre Aktie zwar abstrafte, aber jene so aus Anlegersicht erst mächtig interessant machte.

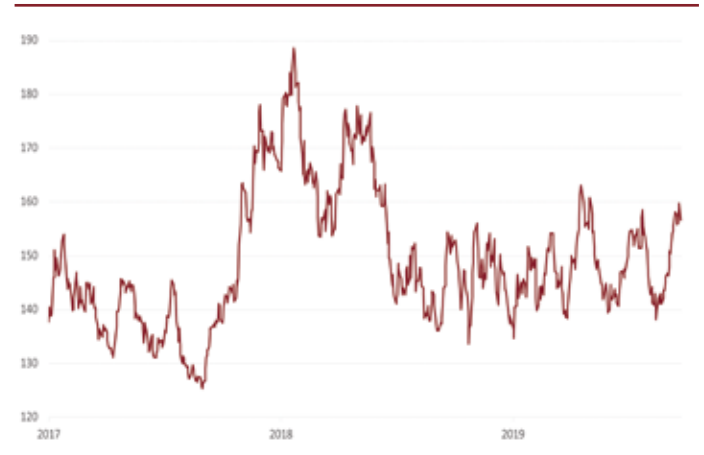
Starke Zahlen, beeindruckender Cashflow

2019 könnte nun erneut zum Rekordjahr mit Blick auf Umsatz und Ergebnis werden. Gemessen an den ersten sechs Monaten des Jahres kletterte der operative Gewinn bereits von 8,2 auf neun Milliarden Euro, ohne Sondereinflüsse wegen des Abgasskandals stünden gar zehn Milliarden Euro zu Buche.

Der Umsatz legte um 4,9 Prozent auf 125,2 Milliarden Euro zu. Bärenstark präsentierte sich vor allem die Kernmarke. So steigerte VW den Umsatz um 3,4 Prozent auf 44,1 Milliarden Euro und den operativen Gewinn um fast 10 Prozent auf 2,3 Milliarden Euro. Beeindruckend auch der Mittelzufluss. Im ersten Halbjahr betrug der Netto-Cashflow 6,9 Milliarden Euro. „Fast doppelt so viel wie Daimler und BMW zusammen

Volkswagen

Stand: 23.9.2019





Minimalistisch: Mit dem neuen Logo gibt sich der Konzern ein modernes Markenbild und übt sich in Zurückhaltung.

voraussichtlich im gesamten Jahr 2019 auf die Waage bringen werden“, so Evercore-ISI-Analyst Arndt Ellinghorst. Probleme bereitet weiter Premiumtochter Audi, deren Umsätze von 31,2 auf 28,8 Milliarden Euro zurückgingen. Auch der operative Gewinn sank deutlich: von 2,8 auf 2,3 Milliarden Euro.

Doch was schmerzt das schon, angesichts der Weltuntergangsszenarien, die gezeichnet wurden, als VWs Dieseltrickserei aufgefallen war. Nun hat man mit Audi schlicht dieselben Probleme im Premiumsektor, die auch Daimler und BMW beschäftigen. Nur darüber hinaus noch viele weitere Marken im Portfolio, die diese Schwäche leicht ausmerzen können. Ein entscheidender Vorteil. Investitionen in E-Mobilität, Digitalisierung und autonomes Fahren nämlich, lassen sich so deutlich leichter stemmen. Trotz der rund 30 Milliarden Euro, die VW der Dieselskandal bislang gekostet hat, will man bis 2023 40 Milliarden Euro in Elektrifizierung und Digitalisierung investieren und bis 2025 50 reine E-Fahrzeuge entwickelt haben. Darunter das vorerst wichtigste, das Auto aus Halle 3.

Hoffnungsträger ID.3

Der ID.3 ist VWs bislang wohl konkreteste Antwort auf die drängenden Mobilitätsfragen. Er hat das Format eines Golfs, bietet Stauraum wie ein Passat und beschleunigt wie ein GTI. Das Design: futuristisch. Ab Herbst wird der ID.3 im Werk in Zwickau produziert, ab Frühjahr 2020 ausgeliefert. 30.000 Fahrzeuge der „First Edition“ sind bereits reserviert. Kunden, die jetzt bestellen, kommen erst mal auf die Warteliste. Diess möchte „die Elektromobilität aus der Nische in die Mitte der Gesellschaft“ bringen. Somit kann, ja muss der ID.3 auch als Angriff auf Teslas Model 3 verstanden werden. Vor drei Jahren hatte Elon Musk das Elektroauto unter großem Jubel angekündigt, in nur einer Woche zeichneten 325.000 begeisterte Fans die Vorbestellung. Der jüngste IAA-Auftritt der Wolfsburger kommt da wesentlich zurückhaltender und leiser daher, dafür aber umso geschmeidiger, als der des Konkurrenten aus Kalifornien.

Während die günstigste Version des Model 3 derzeit für 44.500 Euro bestellbar ist, soll der ID.3 ab Ende 2020 für weniger als 30.000 Euro zu haben sein, die erste Baureihe mit mittelgroßem Akku soll knapp 40.000 Euro kosten. Ob die günstigste Variante des E-Volkswagens tatsächlich ein Wagen für das Volk werden

kann, hängt in erster Linie vom Kaufpreis ab, denn die Konzepte sind nicht neu: Drei-Liter-Lupo, Ein-Liter-Auto, eUp und wie sie alle hießen. Tatsächlich aber lässt der ID.3 größeres Erfolgspotenzial vermuten als seine alternativen Vorgänger – nicht zuletzt, weil die künftige ID.-Familie auf der Grundlage eines neuen modularen E-Antrieb-Baukastens (MEB) entwickelt wird. Die Architektur des MEB verändere die Elektroautos und damit das Automobil grundlegend, sagt Diess, ebenfalls in Halle 3 stehend. Denn der Elektrifizierungsbaukasten werfe jeglichen Ballast des fossilen Zeitalters ab, da er konsequent für Elektroautos konzipiert worden sei.

Konsequent, das ist vielleicht das Stichwort. „Bis 2025 wollen wir Weltmarktführer in der E-Mobilität werden“, gab Markenvorstand Ralf Brandstätter jüngst die Richtung vor. Damit das gelingt, ist der ID.3 zum Erfolg verdammt. So verwundert auch wenig, dass Diess von „mehr als einem neuen Modell“ spricht. Vielmehr von einem „entscheidenden Moment“ und einem „Auto, das von uns jetzt erwartet wird“. Volkswagen, so Diess weiter, müsse dafür Sorge tragen, dass sich die Elektromobilität durchsetzen könne – und der Konzern sei bereit dazu. Der gesamten Branche stehe jetzt ein „Systemwechsel“ bevor. Halten die Niedersachsen das Tempo hoch, könnten sie ihn als erster unter den etablierten Herstellern meistern.

Ist die Aktie nun ein Kauf?

Dementsprechend volatil präsentierte sich in diesem Jahr die Aktie des Konzerns. Auf der einen Seite honorieren Anleger die Zukunftspläne von VW. Auf der anderen Seite scheinen sie bei jeder schlechten Nachricht mit Blick auf den Handelskonflikt, den Dieselskandal oder die Abkühlung der Weltwirtschaft ängstlich zusammenzuzucken. Kostete die Aktie zu Jahresbeginn rund 139 Euro, stieg ihr Kurs im April zwischenzeitlich auf über 163 Euro an, ehe er im Juni wieder auf das Ausgangsniveau von Januar zurückfiel. Im Juli kostete das Papier dann wieder 157 Euro, im August erneut 139 Euro. Derzeit ist die Aktie für 152 Euro zu haben. Damit steht aufs Jahr gesehen ein Kursgewinn von knapp 10 Prozent zu Buche. Das erwartete KGV für das Jahr 2019 liegt bei 5,6. Das Kurs-Cashflow-Verhältnis (KCV) bei 3,2. Die Dividendenrendite ist mit 3,8 Prozent ordentlich. So schlecht stehen die Zeichen nicht, dass nach VWs Rebranding auch Anleger ihr Verhältnis zur Aktie des Konzerns positiv überarbeiten. *OG,FS*

MITTELSTANDSPREIS DER MEDIEN

26. Oktober 2019
Alte Oper Frankfurt



Wirtschaftskurier



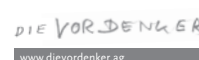
MITTELSTANDSPREIS DER MEDIEN

- ▶ Der Mittelstandspreis der Medien ehrt herausragende Unternehmer mit kreativen Visionen und ungewöhnlicher Tatkraft
- ▶ Deutschlands größte Mittelstandszeitung „Wirtschaftskurier“ lädt ein
- ▶ Die Preisverleihung findet am 26. Oktober 2019 von 17.00–19.00 Uhr in der Alten Oper Frankfurt in exklusivem Kreis statt
- ▶ Preise in Kategorien wie Hidden Champion des Jahres, Innovator des Jahres, Mittelstandsfinanzierer des Jahres, Start-up des Jahres und Lebenswerk
- ▶ Mehr als 500 Unternehmer, Politiker, Spitzensportler und Werbegrößten finden sich anschließend zur glamourösen Marken Gala zusammen
- ▶ Exzellente Netzwerkmöglichkeiten mit relevanten Entscheidern

Kontakt für Kooperationen:

Wolfgang Hansel, Chief Sales Manger Business Media
E-Mail: hansel@weimermedia.de, Mobil: 0170 8100009
www.wirtschaftskurier.de

Eine Veranstaltung der
WEIMER | MEDIA GROUP



Ist die VW-Aktie ein Kauf?

„Volkswagen setzt mit einer beeindruckenden Wucht auf die Elektrokarte und drängt die Konkurrenz damit deutlich in den Hintergrund“, sagt NordLB-Analyst Frank Schwope, erhöht sein Kursziel für die Volkswagen-Vorzugsaktie auf 175 Euro und bestätigt das Anlageurteil „Kaufen“.



Frank Schwope
NORD/LB-Analyst
Frank Schwope

Der Messeauftritt der Marke Volkswagen auf der IAA 2019 ist durch die Elektromobilität dominiert. Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren sind Mangelware. Volkswagen nutzt die diesjährige IAA für die Weltpremiere des ersten Elektroautos ID.3, das auf dem modularen Elektrobaukasten (MEB) des Volkswagen-Konzerns basiert. Für den ID.3, der zu einem Startpreis von knapp unter 30.000 Euro angeboten wird, liegen bereits mehr als 30.000 Vorbestellungen vor. Auch die Sportlimousine Porsche Taycan, die allerdings nicht auf dem MEB basiert, wurde bereits mehr als 30.000-mal geordert. Während der Auftritt der Wolfsburger durch die Elektromobilität dominiert wird, sind japanische und französische Hersteller auf der IAA so gut wie gar nicht vertreten. Die Messeauftritte der meisten anderen Automobilhersteller wirken gegenüber Volkswagen veraltet beziehungsweise dem Verbrennungsmotor verhaftet. Studien weiterer VW-Elektromodelle unterstreichen die Tatsache, dass Volkswagen weit stärker auf die Elektromobilität setzt als andere Hersteller. Bereits

im nächsten Jahr beabsichtigt der Volkswagen-Konzern, weltweit rund 500.000 batterie-elektrische Autos zu verkaufen, was einem Anteil an den Gesamtverkäufen des Konzerns von circa 4 Prozent entsprechen soll. Im Jahr 2025 soll der Anteil der Elektrofahrzeuge dann bereits bei mehr als 20 Prozent beziehungsweise rund drei Millionen Einheiten liegen.

Bald auf Augenhöhe mit Tesla?

Volkswagen setzt mit einer beeindruckenden Wucht auf die Elektrokarte und drängt die Konkurrenz damit deutlich in den Hintergrund. Allerdings gehen die Wolfsburger mit den dafür notwendigen Milliardeninvestitionen auch ein Risiko ein, sollte sich die Elektromobilität nicht so entwickeln wie geplant. Gelingt dem Konzern im nächsten Jahr tatsächlich der Verkauf von 400.000 bis 500.000 Elektroautos, wäre der Durchbruch wohl geschafft, und Volkswagen wäre von den Verkaufszahlen her auf Augenhöhe mit Tesla, wenngleich die Wolfsburger deutlich günstigere Fahrzeuge und diese möglicherweise sogar profitabel anböten. Durch die mit Ford vereinbarte Kooperation, in deren Rahmen auch die Amerikaner den modularen Elektrobaukasten nutzen, kann die Anzahl der jährlich produzierten Fahrzeuge auf MEB-Basis in den nächsten Jahren relativ schnell in den mittleren einstelligen Millionenbereich steigen, sodass sich die Entwicklungskosten für den MEB deutlich schneller amortisieren. Sollte Volkswagens Elektrostrategie aufgehen, muss einem angst und bange um Fiat Chrysler und PSA werden, die im Bereich der Elektromobilität deutlich hinterherhinken.



Foto © www.volkswagen-newsroom.com

Während die Konkurrenten und die Zulieferer in den letzten Wochen reihenweise „Gewinnwarnungen“ vorlegten, bestätigte der Volkswagen-Vorstand seinen bisherigen Ausblick noch Ende Juli. Wir rechnen für das zweite Halbjahr 2019 mit einem weltweiten Verkaufsurplus für den Volkswagen-Konzern. Das Unternehmen könnte im Gesamtjahr 2019 neue Rekorde bei Absatz, Umsatz und operativem Ergebnis einfahren. Allerdings werden die Zeiten infolge zunehmender Handelskonflikte und angesichts der hohen Investitionen in die Zukunftsthemen Elektromobilität und autonomes Fahren unruhig bleiben.

Beliefen sich die Kosten aus dem Dieselskandal bis jetzt auf rund 30 Milliarden Euro, könnten diese unseres Erachtens in den nächsten Jahren noch um bis zu zehn Milliarden Euro steigen.

Mit Blick auf das operative Geschäft, insbesondere das Ausrollen des modularen Elektrobaukastens, aber auch in Erwartung deutlicher Erfolge bei der Umstrukturierung des Konzerns, bestätigen wir das Anlageurteil „Kaufen“ für die Volkswagen-Vorzugsaktie und erhöhen das Kursziel für diese auf 175 Euro.

Unternehmenstermine

Datum	Uhrzeit	Name	Ereignis
21.10.2019	-	SAP SE	9-Monatsbericht 2019
24.10.2019	-	BASF SE	9-Monatsbericht 2019
24.10.2019	-	Daimler AG	9-Monatsbericht 2019
30.10.2019	-	Bayer AG	9-Monatsbericht 2019
06.11.2019	-	Wirecard AG	9-Monatsbericht 2019
07.11.2019	-	Siemens	Ergebnisbericht 2018/19
08.11.2019	-	Allianz SE	9-Monatsbericht 2019
13.11.2019	-	E.ON SE	9-Monatsbericht 2019



Der wertvollste ETF der Welt

Kein passiver Indexfonds verwaltet so viel Geld wie der SPDR S&P 500 Trust ETF. Zuletzt verzeichnete er dazu außergewöhnlich hohe Mittelzuflüsse. Und gewinnt so weiter an Einfluss.

ETF. Drei Buchstaben, die die Finanzwelt veränderten und weiter verändern werden. Die passiven Indexfonds, sie sind vielleicht die Innovation des vergangenen Börsenjahrzehnts. Wobei, das zeigt ausgerechnet der wertvollste unter ihnen, die Geschichte der plötzlichen Anlegerlieblinge noch fast zwei Jahrzehnte weiter zurückreicht. Am 22. Januar 1993 nämlich feierte der SPDR S&P 500 Trust als Standard & Poor's Depository Receipts – daher die Abkürzung SPDR im Namen – seine Börsenpremiere. Der erste ETF, eingeführt von State Street Global Advisors, einem Finanzdienstleister mit Sitz in Boston, war geboren. Die Idee eines passiven Indexfonds gab es bereits 1989 unter dem Kürzel IPS für Index Participation Shares. Wirklich durchschlagenden Erfolg erzielten diese jedoch erst, als sie unter dem neuen Namen Exchange Traded Funds in den Handel kamen. Bei der breiten Anlegermasse sind sie ohnehin erst in den vergangenen Jahren angekommen.

Dementsprechend riesig ist nach wie vor ihr Potenzial. Lag die global in ETFs gebundene Anlagesumme nach Angaben des Online Datenportals Statista im Jahr 2005 noch bei 417 Milliarden US-Dollar, erreichte sie 2018 einen Wert von 4,685 Billionen Dollar. 2017 mit 4,692 Billionen Dollar sogar noch etwas mehr.

Ein rückläufiger Trend lässt sich daraus aber nicht ableiten. Eher lässt sich darin die trübe Stimmung, die die Märkte vor allem zum Ende des vergangenen Jahres hin erfasst hatte, ablesen. Alles in allem wächst der Markt für ETFs weiter rasant, was auch dem SPDR S&P 500 Trust zu neuen Rekorden verhilft. Nach mehr als 25 Jahren ist der bei Anlegern noch immer beliebt, was ihn, gemessen an seinem Anlagevolumen von derzeit 272 Milliarden US-Dollar, zum wertvollsten ETF der Welt macht.

Zuletzt hohe Zuflüsse

Auffällig vor allem seine zuletzt überraschend deutlichen Mittelzuflüsse. Anfang September vermehrte sich das verwaltete Vermögen des Fonds innerhalb von vier Tagen um 6,5 Milliarden Dollar. Damit scheint er den zunehmenden Rezessionsängsten und geopolitischen Spannungen vorerst zu trotzen. Auch mit Blick auf seine Bewertung übrigens. In diesem Jahr stieg sein Kurs zum ersten Mal über die Marke von 300 US-Dollar. Im laufenden Jahr ist er bereits um 21,4 Prozent gestiegen. Verantwortlich dafür ist freilich die starke Performance des S&P 500, den der ETF abzubilden versucht. Dem Index gehören wiederum die nach Marktkapitalisierung 500 größten börsennotierten US-Unternehmen an.

Die Finanzmarkt-Riesen

Welcher börsennotierte Konzern ist der wertvollste der Welt? Wie viel Vermögen verwaltet der größte aktiv gemanagte Fonds? Und wie setzt sich eigentlich der nach Anlagevolumen schwerste ETF zusammen? Ein Blick auf Stärken, Schwächen und Besonderheiten der aktuellen Rekordhalter.

Damit überrascht wenig, dass die Tech-Branche den Fonds mit einem Anteil von 21,5 Prozent dominiert. Auf den Plätzen folgen mit 14,2 Prozent das Gesundheitswesen und mit 13,1 Prozent die Finanzdienstleister. Zu den Top-Einzelpositionen zählen die Aktien von Microsoft (4,2 Prozent), Apple (3,5 Prozent), Amazon (3,2 Prozent), Facebook (1,9 Prozent) und Berkshire Hathaway (1,7 Prozent). Der große Einfluss des Tech-Sektors erklärt so auch die starke Performance des ETFs. Auf Dreijahressicht ist der Kurs um rund 50 Prozent in die Höhe geklettert.

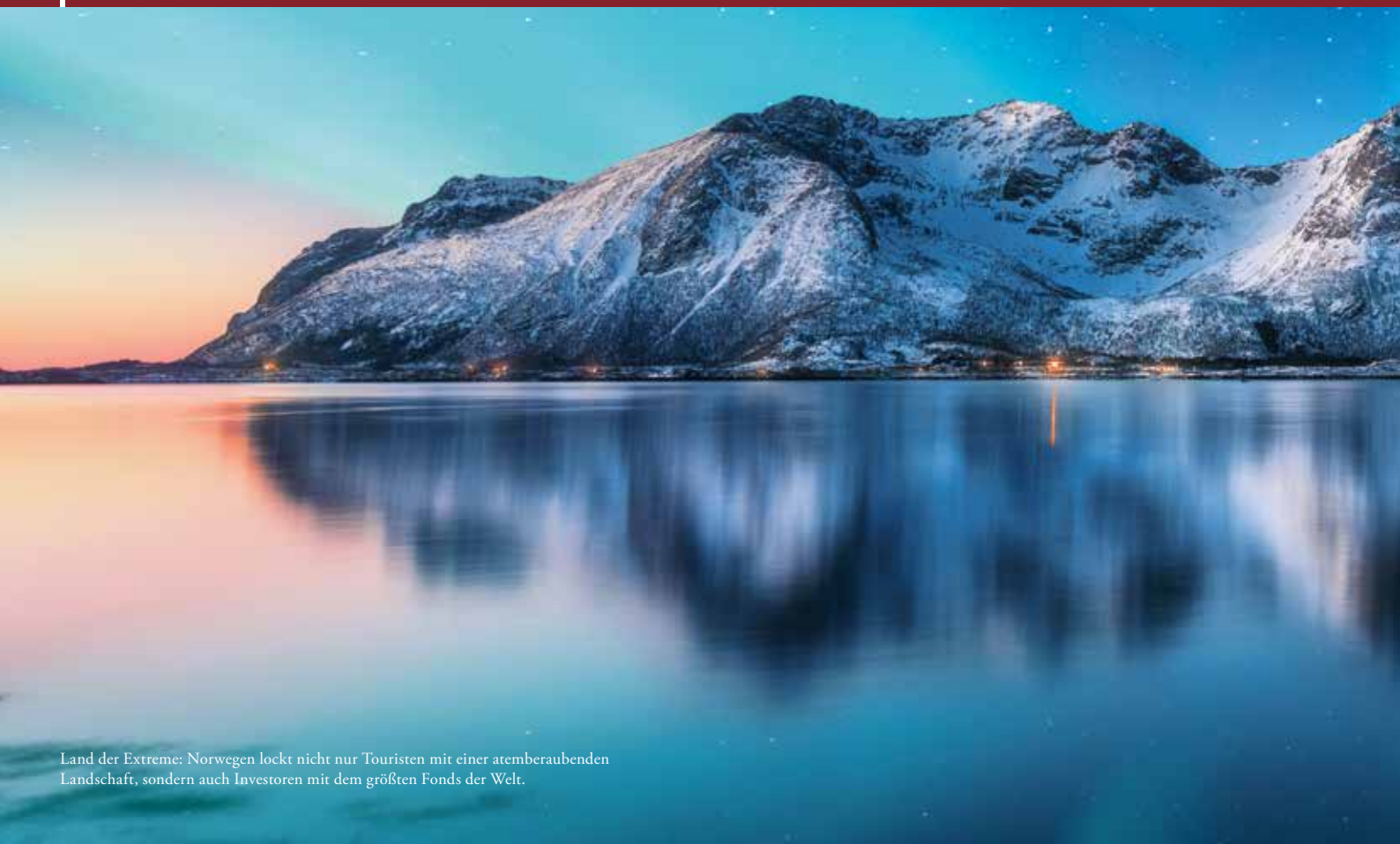
Nach der starken Kursentwicklung des S&P 500 in diesem Jahr bleibt aber die Frage, wie weit der US-Index noch steigen kann. Langfristig dürften Handelskonflikte und Rezessionsängste wohl dafür sorgen, dass er nicht mehr derart leichtes Spiel haben wir wie in diesem Jahr. Auch bei vielen großen Tech-Konzernen sieht es danach aus, als wäre deren Börsenbewertung allmählich an einem Punkt angelangt, an dem es schon außerordentlich starke Wachstumsfantasien bräuchte, um weitere Rallys zu rechtfertigen. Bis zum Jahresende sind einige Analysten mit Blick auf den S&P 500 jedoch optimistisch. Die Deutsche Bank sieht den Index bei 3.250 Punkten und damit rund 9 Prozent höher als derzeit. Goldman-Sachs-Analyst

David Kostin hält ein Plus von 4 Prozent für möglich. Für die Experten von Morgan Stanley dagegen liegt ein Rückgang um 8 Prozent im Bereich des Denkbaren. Das entspräche dann einem Punktestand von rund 2.750 Zählern. Argumente gibt es sowohl für die bullische wie auch für die bärische Sichtweise. Ob der wertvollste ETF derzeit also auch einer der besten der Welt ist, darf infrage gestellt werden.

SPY

Stand: 23.9.2019





Land der Extreme: Norwegen lockt nicht nur Touristen mit einer atemberaubenden Landschaft, sondern auch Investoren mit dem größten Fonds der Welt.

Rund 1,8 Millionen norwegische Kronen. Das ist die Mindestmenge an Vermögen, die derzeit jeder Staatsbürger Norwegens besitzt. Zumindest in der Theorie. Die Zahl nämlich kommt zustande, wenn man das aktuelle Volumen des norwegischen Staatsfonds in Höhe von 9,64 Billionen Kronen durch die Einwohnerzahl (circa 5,3 Millionen) des skandinavischen Landes teilt. 1,8 Millionen Kronen entsprechen derweil rund 180.000 Euro und damit einem ziemlich netten Finanzpolster je Einwohner, sollten aus guten irgendwann einmal schlechte Zeiten werden.

Aus diesem Grund wurde der Fonds 1990 vom norwegischen Finanzministerium auch aufgelegt. Seit 1996 landen alle Einnahmen des Staates aus den Geschäften mit Öl und Gas darin. Über die Jahre aufaddiert ergibt das eine Summe in Höhe von circa 350 Milliarden Euro. Bereits das ist eine ungeheuer große Menge an theoretisch jederzeit verfügbaren finanziellen Mitteln. Da es sich der norwegische Staat jedoch zur Aufgabe gemacht hat, diese Gelder gewinnbringend anzulegen, wurden daraus bis heute umgerechnet 920 Milliarden Euro. Und damit ist der norwegische Staatsfonds klar der wertvollste aktiv verwaltete Fonds der Welt.

Jede 71. Aktie gehört Norwegen

Er hält Anteile an 9.158 Unternehmen aus 73 Ländern. So gehören ihm nach Angaben der Nachrichtenagentur Reuters im Schnitt 1,4 Prozent der Unternehmensanteile weltweit oder jede 71. Aktie.

Damit ist er nicht nur der größte Fonds, sondern auch der größte Aktionär der Welt. Und dazu ein überaus erfolgreicher. Seit 1998 erwirtschaftet er nach eigenen Angaben im Schnitt bei vergleichsweise geringen Schwankungen eine jährliche Rendite von 5,9 Prozent. Und schlägt damit den Dax. Der Aktienanteil des Portfolios liegt mit 69,3 Prozent inzwischen auf Rekordhöhe. 28 Prozent der Anlagesumme sind in Staatsanleihen investiert. Die restlichen 2,7 Prozent stecken in Immobilien. Zu den Top-Holdings im Fonds zählen die Papiere von Microsoft, Apple, Amazon, Nestlé und Alphabet. Damit befinden sich unter den fünf größten Positionen vier US-Tech-Werte. Die Microsoft-Aktie war es so auch, die großen Anteil an einer erneuten Steigerung des Fondsvolumens um 25,7 Milliarden Euro im zweiten Quartal dieses Jahres hatte.

Auch der größte Fonds der Welt kämpft jedoch mit den aufkeimenden Rezessionsängsten und geopolitischen Krisenherden, die an den Finanzmärkten zuletzt immer wieder für Turbulenzen sorgten. 2018 beispielsweise, als es im Herbst zu einem wahren Börsenbeben kam, erzielte auch der norwegische Staatsfonds eine negative Rendite. Allerdings nutzte er zeitgleich die teils massiven Kursdellen der US-Tech-Aktien und stockte deren Anteil im Dezember auf. Das zahlt sich nun aus.

Solche klugen Schachzüge sind es, die den Fonds für Anleger interessant machen. Sie können nicht in ihn investieren, aber sie

Der größte Fonds der Welt ...

... ist ein Staatsfonds. Keine private Bank, keiner der großen Vermögensverwalter, nein, das norwegische Finanzministerium wacht über den wertvollsten aktiv gemanagten Fonds der Welt. Für Anleger sind Strategie und Zusammensetzung dennoch hochinteressant.

können – zumindest in Teilen – den Entscheidungen seiner Manager folgen, sich an seiner Zusammensetzung und Strategie orientieren. Ende August beispielsweise kündigten die Norweger an, europäische Aktien im Wert von umgerechnet rund 100 Milliarden US-Dollar verkaufen – darunter vor allem Papiere britischer Unternehmen – und dafür vermehrt in den US-Markt investieren zu wollen. Dazu fährt der Fonds seinen Staatsanleihenanteil zurück. Gleichzeitig ist die durchschnittliche Laufzeit der Anleihen, die er nach wie vor hält, von fünf auf sieben Jahre gestiegen. Insgesamt fahren die Norweger eine Langfriststrategie, kurzfristige Spekulationen gibt es nicht. Die Internetseiten des Fondsverwalters Norges Bank Investment Management (NBIM) bieten Interessierten darüber hinaus viele Informationen zu den Einzelpositionen des Fonds. Möglich scheint auch, bestimmte Strategien des Fonds über ausgesuchte ETFs nachzubilden. Über den SPDR MSCI ACWI IMI UCITS ETF können Anleger beispielsweise ähnlich breit in Unternehmen auf der ganzen Welt investieren, da dem Referenzindex fast 9.000 Unternehmen angehören. Der Deutsche Bank Global Investment Grade Government Index derweil investiert in Staatsanleihen aus 20 Industrieländern. Im norwegischen Staatsfonds kommen die größten Anleihebestände aus den USA, Japan und Deutschland.

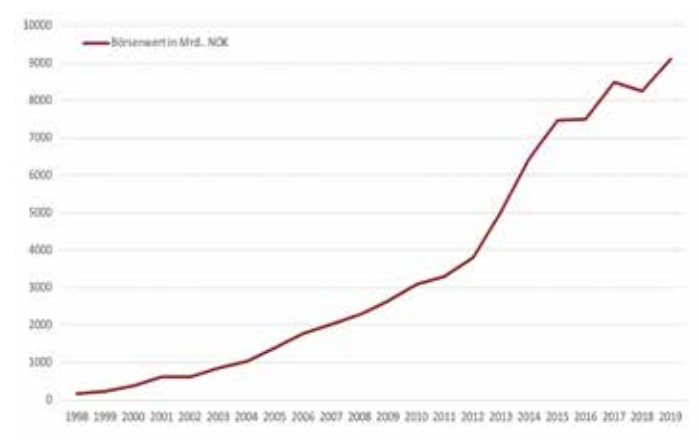
Und auch dem, der Wert auf die ethische Vertretbarkeit seiner Investments legt, kann der Staatsfonds aus dem hohen Norden

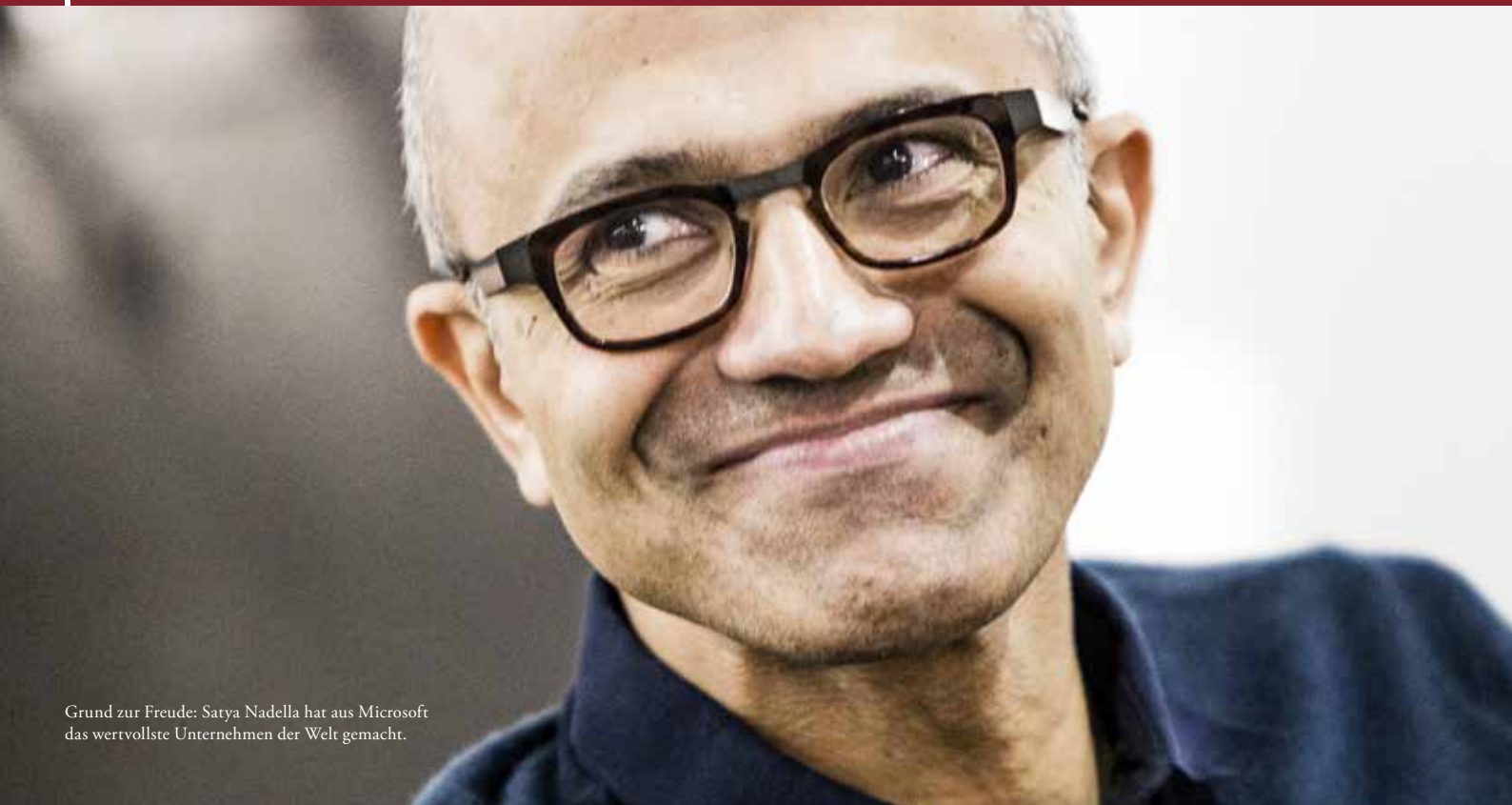
Orientierung geben. Dieser darf sich beispielsweise nicht an Unternehmen beteiligen, die der Umwelt schaden, Waffen produzieren oder Kinder beschäftigen. Erst vor kurzem verschärfte das norwegische Parlament dazu die Anlagerichtlinien zum Thema Nachhaltigkeit.

Läuft der Fonds derweil auch in Zukunft so erfolgreich wie bisher, könnten die Bürger Norwegens bald ohne eigenes Zutun von Geburt an zu Multimillionären werden. Zumindest in der Theorie.

Norwegen: Government Pension Fund Global

Stand: 23.9.2019





Grund zur Freude: Satya Nadella hat aus Microsoft das wertvollste Unternehmen der Welt gemacht.

Ein wenig muss man sich noch immer die Augen reiben, zweimal hinschauen, kurz den Kopf schütteln. Microsoft, der wertvollste, börsennotierte Konzern der Welt? Apple knapp hinter sich, Amazon und Alphabet weit abgeschlagen? Kann das sein?

Kann es. Eine große Überraschung bleibt es dennoch. Wie nur hat es Microsoft geschafft, so schnell nicht nur das Vertrauen der Anleger zurückzugewinnen, sondern diese regelrecht in eine Art Goldgräberstimmung zu versetzen? Die Aktie des Windows-Konzerns, sie ist auf einmal wieder zum großen Anlegerliebling geworden. Allein im laufenden Jahr ist ihr Kurs um 35 Prozent auf 137 US-Dollar gestiegen. Auf Dreijahressicht steht die Aktie mit 140 Prozent im Plus, auf Fünfjahressicht mit knapp 200 Prozent. Seit 2014 steigt der Kurs kontinuierlich an, seit 2016 rast er beinahe von einem Rekordhoch zum nächsten. Die aktuelle Marktkapitalisierung beträgt demnach 1,047 Billionen US-Dollar. Damit ist Microsoft der dritte Konzern, dem der Sprung über die Eine-Billion-Dollar-Schwelle gelingt. Seit April dieses Jahres verweist der von Bill Gates gegründete Software-Riese Apple und Amazon auf die Plätze. Auch wenn das Duell mit Apple ein enges ist. Der iPhone-Konzern erreicht derzeit eine Marktkapitalisierung in Höhe von 1,046 Billionen US-Dollar. Damit liegen die beiden Tech-Konzerne quasi auf Augenhöhe.

Aber zurück zu Microsoft. Nach dem Platzen der Dotcom-Blase im Jahr 2000 dümpelte der Kurs des Computer-Konzerns 13 Jahre lang irgendwo bei 25 bis 30 Dollar herum. Die Erfolgsstory von Apple, die Erfindung des Smartphones oder das Aufkommen neuer Tech-Schwergewichte wie Google drängten Microsoft ins Börsenabseits.

Und nicht wenige Experten prophezeiten dem Konzern alles, nur keine rosige Zukunft bei dieser neuen, übermächtig erscheinenden Konkurrenz. Und tatsächlich bediente Microsoft lange Zeit die Skepsis mit wenig innovativen Angeboten und fehlgeschlagenen Versuchen, gegenüber Apple und Co. aufzuholen, was nicht mehr aufzuholen war.

Der Beginn einer neuen Ära

Die Wende kam, als einer kam, der darauf nur noch wenig Wert legte, dafür Neues schaffen, innovative Geschäftsfelder erschließen wollte, das Smartphone links liegen ließ, dafür anderen viel versprechende Technologien nacheiferte. Und das angestaubte Image des Konzerns aufpolierte, indem er der nach wie vor wichtigen Windows- und Office-Sparte einen radikalen Strategiewechsel verordnete. Als Satya Nadella am 4. Februar 2014 sein Amt als neuer Microsoft-CEO antrat, war das der Beginn einer neuen Ära. So viel steht heute, mehr als fünf Jahre später, fest. Selten stand eine Börsen-Erfolgsstory so sehr in Bezug zu einer Person wie die von Microsoft in den vergangenen Jahren.

Satya Nadella hat Microsoft an der Börse einen besonderen Ruf eingebracht. Nämlich den, defensiver Qualitäts- und offensiver Wachstumswert in einem zu sein. So zahlt der Konzern mit Sitz in Redmond, Washington, seit 2003 zuverlässig eine Dividende, die Jahr um Jahr höher ausfällt. Derzeit liegt sie bei 1,84 Dollar je Anteilsschein. Ebenso stützen die Amerikaner mit einem Aktienrückkaufprogramm den Kurs. Darüber hinaus weist Microsoft einen hohen Anteil wiederkehrender Umsätze auf, dürfte so von zyklischer Seite her weniger

Der **wertvollste** Konzern der Welt

Nicht Amazon und auch nicht Apple. Der wertvollste börsennotierte Konzern der Welt heißt seit April dieses Jahres Microsoft. Die Gründe dafür sind vielfältiger Natur. Einer jedoch ragt heraus.

anfällig sein. Überhaupt scheint der Konzern weniger von stärkeren Korrekturen am Gesamtmarkt tangiert zu werden als andere. Im turbulenten Börsenherbst 2018 beispielsweise, so schreibt die HSBC, „büßte der Nasdaq100 zwischen Ende September und dem Jahreswechsel rund 23 Prozent ein, die Apple-Aktie etwa 40 Prozent, die Papiere von Microsoft verloren hingegen 19 Prozent und markierten bereits im März wieder ein frische Bestmarke“.

Wird Azure zur größten Cloud-Plattform der Welt?

Auf der anderen Seite wächst Microsoft vor allem dank seiner Cloud-Plattform Azure nun schon seit einiger Zeit deutlich schneller und stärker, als von Analysten erwartet. Im Ende Juni dieses Jahres zu Ende gegangenen Geschäftsjahr 2018/19 wuchs der Umsatz so um 14 Prozent auf 125,8 Milliarden Dollar, der Nettogewinn stieg um 20 Prozent auf 36,8 Milliarden Dollar. Mit einem operativen Gewinnplus von 20 Prozent und einer Umsatzsteigerung von 12 Prozent übertraf Microsoft dazu auch im vierten Quartal die Analystenschätzungen, woraufhin diese reihenweise ihre Kursziele erhöhten. Laut dpa-AFX-Analyser empfehlen derzeit 15 von 15 Experten die Aktie zum Kauf. Unter anderem wegen verbesserter Perspektiven von Azure hob so beispielsweise DZ-Bank-Analyst Ingo Wermann sein Kursziel auf 162 Dollar an. Auch wenn sich das Umsatzwachstum im vierten Quartal gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres von 89 auf 64 Prozent verlangsamte, liegt dieses noch immer höher als das von Amazon-Konkurrent und Noch-Platzhirsch AWS. Dazu konnte Microsoft auch in allen anderen Konzernbereichen Gewinn und Umsatz steigern. Die Erlöse aus der Office-365-Web-Version stiegen so ebenfalls stark, um 31 Prozent, an. Vorreiter Adobe folgend, bietet Microsoft seine Bürosoftware

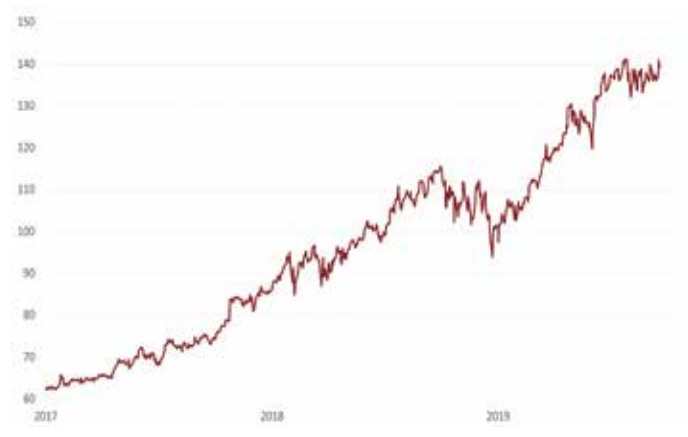
inzwischen per Online-Abonnement an. Und auch das Karriereportal LinkedIn konnte seine Umsätze um 25 Prozent steigern.

Der Aufstieg zum wertvollsten börsennotierten Konzern der Welt kommt bei Microsoft also nicht von irgendwoher. Und doch ist das Tempo, in dem er vorstättenging, beeindruckend. Bleibt die Frage, wie lange diese Erfolgsstory noch intakt bleibt. Für den Moment spricht wenig dagegen. Das Bild, das Microsoft derzeit abgibt, realwirtschaftlich wie an der Börse, dürfte Anleger an die berühmte eierlegende Wollmilchsau erinnern, an einen Fels in der Brandung, dem es an Stabilität genauso wenig mangelt wie an weiterer Kurs- und Wachstumsfantasie. Möglich, dass man sich noch länger die Augen reiben darf. Im positiven Sinne.

Oliver Götz

Microsoft

Stand: 23.9.2019



Gastbeitrag

Komplettlösungen im Gesundheitswesen: Ändern sie die bisherigen Geschäftsmodelle?

Es gibt mehrere neue Trends in der Medizin, die sehr häufig auch direkt miteinander in Verbindung stehen. Neben der immer stärker werdenden Bedeutung der stratifizierten und zunehmend auch individualisierten Medizin ist hier vor allem das Zusammenwachsen von Industriezweigen zu nennen, die in der Vergangenheit voneinander unabhängige Geschäftsfelder bearbeitet haben.



Prof. Dr. Jochen Maas

Geschäftsführer
Forschung &
Entwicklung von Sanofi
in Deutschland

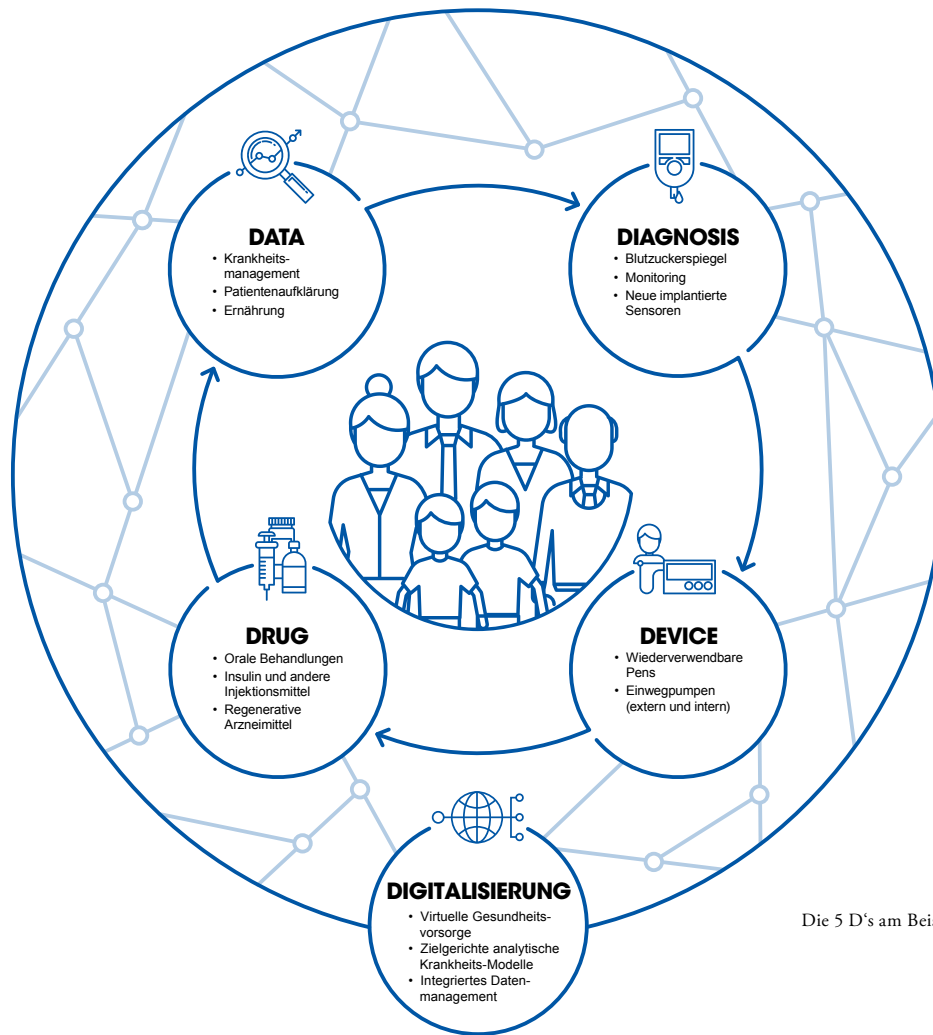
Es geht um die „4 D's“: Diagnosis, Drug, Device, Data, oft noch durch ein fünftes D ergänzt: Digitalisierung. Der Patient von morgen möchte nicht länger nur ein Arzneimittel, er oder sie möchte eine individuelle Lösung für ein individuelles Problem. Und das schließt eine exakte Diagnose beispielsweise mittels eines Kits, das passende Arzneimittel, die richtige Applikationshilfe (fast alle neuen Arzneimittel sind Biologicals, die nicht oral gegeben werden können) und den optimalen Algorithmus zwischen Diagnose und Applikation ein. Insgesamt also eine Rundumlösung für jeden Patienten.

Ein gutes Beispiel hierfür ist der diabetische Patient: Er braucht zunächst eine korrekte Messung seines Blutzuckerspiegels (Diagnosis), dann das richtige Arzneimittel, oft Insulin (Drug), das mittels

einer Applikationshilfe, einem Pen oder einer Pumpe (Device), in durch einen Algorithmus bestimmter exakt richtiger Dosis (Data) verabreicht wird. Nimmt man hier noch die von Wearables eingehenden Informationen dazu, die zusätzliche Daten über physische Aktivitäten, Essgewohnheiten et cetera liefern können, so hat man auch das fünfte D, die Digitalisierung, mit eingeschlossen.

Man kann sich durchaus vorstellen, dass die hier beschriebenen größtenteils außerhalb des Körpers durchgeführten Aktivitäten des diabetischen Patienten in naher Zukunft im Rahmen der großen Fortschritte in der Nanotechnologie zunehmend ins Körperinnere transportiert werden. Wird beispielsweise ein implantierter Sensor mit einer ebenfalls implantierten, von außen mit Insulin nachfüllbaren Minipumpe kombiniert und ein exakter Algorithmus zwischen gemessener Blutzuckerkonzentration und auszuschüttendem Insulin programmiert, so ist man bereits nahe an einer künstlichen Bauchspeicheldrüse.

Das Beispiel des diabetischen Patienten ist besonders eindrücklich, allerdings sind die 4 D's keineswegs nur auf Diabetes beschränkt: Ähnliche Beispiele gibt es auch in der



Die 5 D's am Beispiel Diabetes

Onkologie, in der Immunologie, Neurologie und in vielen anderen Disziplinen.

In der Vergangenheit wurden die einzelnen Komponenten von verschiedenen Industriezweigen geliefert, es gab eine Diagnostikindustrie, die Pharmaindustrie, eine Medizinprodukteindustrie und die ITS-Industrie. Diese Grenzen werden zunehmend verwischen, weil der Patient seine individuelle Gesundheitslösung erwartet, und das wenn möglich aus einer Hand. Nun gibt es aktuell aber kein einziges Unternehmen, das alle 4 D's komplett abdecken kann. Es wird also zunehmend zu Kooperationen zwischen den oben genannten Firmen kommen. Das stellt sicherlich auch eine große Chance für Start-ups dar, die sich in verschiedenen Feldern bereits gut positioniert haben. Solche Kooperationen werden oft auch rein projektbezogen sein, das heißt eine große Pharmafirma kann durchaus mehrere Kooperationen mit verschiedenen kleinen Unternehmen gleichzeitig initiieren.

Gleichzeitig stellt dieser Ansatz aber auch ein Risiko dar, vor allem für die großen Pharmaunternehmen, die in der Vergangenheit oft als Platzhirsche in verschiedenen Gebieten aufgetreten sind. Ähnlich wie bei Airbnb oder Uber, die jeweils

kein einziges Hotelzimmer oder Auto besitzen, wäre es auch im Pharmabereich durchaus möglich, dass sich ein übergeordneter Anbieter alle notwendigen Komponenten des 4-D-Modells zukaufte ohne eines davon selbst zu produzieren – und dem Patienten dann die Komplettlösung anbietet. Ein solcher Anbieter käme wahrscheinlich aus dem ITS-Umfeld, nur dort ist aktuell die Expertise zum Aufbau solcher Plattformen vorhanden. Damit würden die erfolgsverwöhnten bisherigen Anbieter zu Zulieferern degradiert, was deren Selbstverständnis sicherlich stark in Mitleidenschaft ziehen würde.

Natürlich birgt das Pharmageschäft unzählige Spezifitäten, die die Analogie zu den oben genannten Unternehmen fragwürdig erscheinen lassen: Beispiele sind die sehr langen Wertschöpfungsketten, die sehr hohen Kosten, die hohen Ausfallraten und vor allem das überaus reglementierte regulatorische Umfeld. All diese Eigenschaften führen aktuell dazu, dass sich außerhalb der direkt beteiligten Industrien noch kein Anbieter von Komplettlösungen im Gesundheitssektor etabliert hat. Die hier erzielbaren hohen Margen werden aber sicherlich Interessenten auf den Plan rufen, derer sich die etablierten Industrien erwehren werden müssen.

Nachhaltig investieren

Geld anlegen und dabei die Umwelt schonen – geht das? Selbstverständlich. Ökologische und soziale Kriterien spielen bei der Geldanlage eine immer größere Rolle. Rendite entgeht sozialbewussten Anlegern deshalb nicht. Die BÖRSE am Sonntag lässt führende Branchenvertreter zu Wort kommen und zeigt eine Reihe von Produkten, denen ESG-Kriterien zugrunde liegen.



Thomas Kruse
Chief Investment
Officer

Amundi Deutschland GmbH

Was bedeutet Nachhaltigkeit für Sie?

Das Thema Nachhaltigkeit zeichnet sich dadurch aus, dass nicht nur die Finanzkennzahlen im Vordergrund stehen, sondern auch ökologische und ethische Anforderungen bei den Investments berücksichtigt werden.

Welche Möglichkeiten gibt es für Anleger, den ESG-Kriterien folgend, in Nachhaltigkeit zu investieren?

Wir als Investmenthaus bieten Anlegern eine ganze Reihe von Produkten an, sowohl im aktiven Bereich als auch im passiven Bereich.

Welche Produkte bietet Amundi Deutschland GmbH dazu konkret an?

Neben den aktiv gemanagten Fonds, wie dem Amundi Ethik Fonds und dem Amundi Global Ecology ESG, bieten wir Anlegern auch eine attraktive ETF-Palettesowie sogenannte Themenfonds an.



Matthias Hach
Marketing- und
Vertriebsvorstand

comdirect bank AG

Was bedeutet Nachhaltigkeit für Sie?

Für uns als börsennotiertes Unternehmen steht Nachhaltigkeit für langfristigen Erfolg – bei zugleich verantwortungsvollem Handeln sowohl den Mitarbeitern, den Aktionären als auch den Kunden gegenüber.

Welche Möglichkeiten gibt es für Anleger, den ESG-Kriterien folgend, in Nachhaltigkeit zu investieren?

Die Bandbreite, um nachhaltig zu investieren, ist riesig: von grünen Anleihen über Einzelaktien von Unternehmen zum Beispiel aus dem Bereich erneuerbare Energien bis hin zu Nachhaltigkeitsfonds.

Welche Produkte bietet comdirect bank AG dazu konkret an?

Nachhaltigkeit ist eines unserer Themen beim Motiv-Investing. Hier haben comdirect-Experten eine Auswahl der unserer Meinung nach besten Aktien, Fonds und ETFs im Bereich Nachhaltigkeit getroffen.



Thorsten Schrieber
Vorstandsmitglied,
verantwortlich für
Vertrieb, Marketing
& PR

DJE Kapital AG

Was bedeutet Nachhaltigkeit für Sie?

Nachhaltigkeit bedeutet für uns, dass wir mit den Ressourcen schonend umgehen, ohne dass der Impact auf sich verändernde Umweltbedingungen für nachkommende Generationen zu groß wird.

Welche Möglichkeiten gibt es für Anleger, den ESG-Kriterien folgend, in Nachhaltigkeit zu investieren?

DJE ist Unterzeichner der Prinzipien für nachhaltiges Investieren. Zudem ist das Thema im gesamten Investmentprozess verankert. So sollten alle Anleger bei der Auswahl ihrer Investments agieren.

Welche Produkte bietet DJE Kapital AG dazu konkret an?

Alle DJE-Fonds folgen den Kriterien des UN Global Compact und schließen Rüstungsgüter aus. Der DWS Concept DJE Responsible Invest geht mit strengem CO₂-Filter noch weiter.



Reinhard Berben
Geschäftsführer
Franklin Templeton
Deutschland

Franklin Templeton

Was bedeutet Nachhaltigkeit für Sie?

Wir sind davon überzeugt, dass die Beachtung von Nachhaltigkeitskriterien zu besseren Anlageergebnissen führt. Deshalb sind ESG-Kriterien ganz grundlegend in unserer Firmen-DNA verankert.

Welche Möglichkeiten gibt es für Anleger, den ESG-Kriterien folgend, in Nachhaltigkeit zu investieren?

Unsere Lösungen reichen von wertebasierten, ESG- oder Impact-orientierten Angeboten bis hin zu maßgeschneiderten Themen-Fondslösungen – klassisch aktiv gemanagt oder in Form eines ETFs.

Welche Produkte bietet Franklin Templeton dazu konkret an?

Unser Angebot an ESG-Themenfonds umfasst nachhaltige Anleihefonds mit bestimmter Laufzeit, grüne Anleihen, ETFs mit Ausschlussprinzipien und Aktienfonds mit Unternehmen, die das Klima schonen.

Nachhaltigkeits-Spezial



Roman Limacher
CEO Hauck &
Aufhäuser (Schweiz) AG

Hauck & Aufhäuser Privatbankiers AG

Was bedeutet Nachhaltigkeit für Sie?

Die natürlichen Lebensgrundlagen, von denen unser Wohlstand abhängt, stehen nur in beschränkter Menge zur Verfügung. Unternehmen, welche sorgsam damit umgehen, sind für die Zukunft besser aufgestellt.

Welche Möglichkeiten gibt es für Anleger, den ESG-Kriterien folgend, in Nachhaltigkeit zu investieren?

Neben nachhaltigen Themeninvestments gibt es eine Vielzahl an Anlagestrategien, welche ESG-Kriterien berücksichtigen. Das Forum Nachhaltige Geldanlagen informiert transparent über die verschiedenen Ansätze.

Welche Produkte bietet Hauck & Aufhäuser Privatbankiers AG dazu konkret an?

Wir bieten die seit 24 Jahren erfolgreichen H&A PRIME VALUES Ethik-Fonds an. Ebenso auf dieser Anlagephilosophie basierende Portfolios über den Robo-Advisor Zeedin oder als diskretionäre Individualmandate.



Heiko Schultze
Leiter Nachhaltigkeit
und Environment
Social Governance bei
der LBBW

LBBW

Was bedeutet Nachhaltigkeit für Sie?

Nachhaltigkeit ist eine der strategischen Stoßrichtungen der LBBW und tief in deren Unternehmens-DNA verankert. Bereits seit Jahren richten wir unser Handeln gezielt auf Nachhaltigkeitsprinzipien aus.

Welche Möglichkeiten gibt es für Anleger, den ESG-Kriterien folgend, in Nachhaltigkeit zu investieren?

Das Angebot an grünen Anlageformen – für Privatkunden wie auch Unternehmen und Institutionelle – nimmt seit Jahren stetig zu und umfasst alle Assetklassen, von Fonds und Zertifikaten bis hin zum Investment in ausgewählte Einzelwerte.

Welche Produkte bietet die LBBW dazu konkret an?

Zum Beispiel: Fonds: LBBW Nachhaltigkeit Renten, LBBW Nachhaltigkeit Aktien, LBBW Global Warming; Nachhaltigkeitszertifikat: LBBW Endlos Zertifikat; Nachhaltige Vermögensverwaltung.



Constantin Lisson
Investment
Management

LIQID

Was bedeutet Nachhaltigkeit für Sie?

Modelle, die einen prognosefreien Ansatz mit einem regelbasierten Nachhaltigkeitsmodell verbinden, sind noch recht selten. Hier sehen wir Potenzial für künftiges Wachstum und attraktive Renditen.

Welche Möglichkeiten gibt es für Anleger, den ESG-Kriterien folgend, in Nachhaltigkeit zu investieren?

Grundsätzlich können Anleger klassisch die positive Auswahl besonders nachhaltiger

Unternehmen oder den negativen Ausschluss problematischer Unternehmen ausgehend von Wertpapierindizes verfolgen.

Welche Produkte bietet LIQID dazu konkret an?

Mit LIQID Impact bieten wir einen anti-zyklisch rebalancierten Anlagestil an, der transparent 37 Kriterien aus den Bereichen Umwelt, Soziales und Corporate Governance berücksichtigt.



Heike Fürpaß-Peter
Head of ETF Sales,
Germany & Austria

Lyxor ETF

Was bedeutet Nachhaltigkeit für Sie?

Passive ESG-Vehikel, insbesondere ETFs, weisen derzeit enormes Potenzial und Wachstum auf. ESG-Indizes von MSCI & Co. ermöglichen kosteneffiziente Lösungen für nachhaltige Investments.

Welche Möglichkeiten gibt es für Anleger, den ESG-Kriterien folgend, in Nachhaltigkeit zu investieren?

ETFs decken mittlerweile fast die gesamte Bandbreite von ESG-Ansätzen ab. Sie bieten Anlegern eine Auswahl zwischen breit aufgestellten Strategien oder nachhaltigen themenbasierten Investments.

Welche Produkte bietet Lyxor ETF dazu konkret an?

Lyxor ETF bietet derzeit zehn nachhaltige ETFs an, darunter der Lyxor MSCI Europe ESG Leaders UCITS ETF, der Lyxor Green Bond UCITS ETF, der Lyxor Water UCITS ETF und der Lyxor Global Gender Equality ETF.



Aous Labbane
Head of Business
Development

Ossiam

Was bedeutet Nachhaltigkeit für Sie?

Nachhaltigkeit schmälert die Performance aus Anlagesicht nicht, ist aber auch keine Quelle von Alpha. In der Extraktion von Alpha aus ESG-Daten bei der Portfoliokonstruktion sehen wir die beste Chance.

Welche Möglichkeiten gibt es für Anleger, den ESG-Kriterien folgend, in Nachhaltigkeit zu investieren?

Durch einen Machine Learning-Algorithmus, der den Zusammenhang zwischen der Performance und ESG-Indikatoren erkennt – gerade bei einer stetig zunehmenden und sich verändernden Menge an ESG-Daten.

Welche Produkte bietet Ossiam dazu konkret an?

Ossiam World ESG Machine Learning-ETF: schöpft zur Performance-Generierung das Potenzial von ESG-Daten durch Machine Learning aus. Weitere ESG-ETFs basieren zum Beispiel auf der Shiller CAPE®-KGV.



Daniela Werdecker-Davies
Head of Sustainability
Management

PALFINGER AG

Was bedeutet Nachhaltigkeit für Sie?

Themen in Verbindung mit: verantwortungsbewusster Arbeitgeber (Sicherheit, Sozialleistungen, Entwicklung), öko-effiziente Produkte & Produktion sowie faires Business (Ethik & Compliance, Lieferketten).

Welche Möglichkeiten gibt es für Anleger, den ESG-Kriterien folgend, in Nachhaltigkeit zu investieren?

Grüne, ethische Investments wie Indizes (z. B. in Österreich Vönix, MSCI World ESG

Nachhaltigkeits-Spezial

Index), ESG-Fonds, Green Bonds, Einzelaktien et cetera bewertet beispielsweise über NH-Ratingagenturen als Entscheidungshilfe.

Welche Produkte bietet PALFINGER AG dazu konkret an?

PALFINGER Aktie als nachhaltiges, erfolgreiches Investment.



Frank Witt
Leiter PIMCO
Deutschland,
Österreich, Schweiz

PIMCO

Was bedeutet Nachhaltigkeit für Sie?

Viele Nachhaltigkeitsfonds arbeiten mit Ausschlusslisten. Wir möchten aber als großer Investor in engem Engagement mit Emittenten auch einen aktiven Beitrag zur Verbesserung ihres ESG-Profiles leisten.

Welche Möglichkeiten gibt es für Anleger, den ESG-Kriterien folgend, in Nachhaltigkeit zu investieren?

Neben ESG-konformen Anlagen sehen wir bei Anleihen großes Potenzial für gezielte Impact-Investments mit bestimmten Schwerpunkten wie Klimaschutz oder anderen im SDG-Katalog der UN genannten Zielen.

Welche Produkte bietet PIMCO dazu konkret an?

Wir bieten verschiedene ESG-Publikumsfonds an etwa auf Staats-, Firmen- und Schwellenlandanleihen. Darüber hinaus bieten wir zahlreiche individuelle Möglichkeiten für institutionelle Anleger.



Philipp Arnold
Head of Structured
Products Sales

Raiffeisen Centrobank AG

Was bedeutet Nachhaltigkeit für Sie?

Der Name Raiffeisen ist unmittelbar mit dem Thema Nachhaltigkeit verknüpft. Mit unserer breiten Palette an Zertifikaten auf ESG-Indizes geben wir auch den Anlegern die Möglichkeit, sich zu engagieren.

Welche Möglichkeiten gibt es für Anleger, den ESG-Kriterien folgend, in Nachhaltigkeit zu investieren?

RCB-Zertifikate auf nachhaltige Basiswerte vereinen das Beste aus zwei Welten! Anleger können hier ein gutes Gewissen mit attraktiven Renditechancen bei gleichzeitig reduziertem Risiko verbinden.

Welche Produkte bietet Raiffeisen Centrobank AG dazu konkret an?

Aktuell haben wir zwei Kapitalschutzprodukte auf den STOXX® Europe ESG Leaders Select 30 in Zeichnung, die bei einem Risiko von maximal 10 Prozent auf sechs Jahre 24 Prozent beziehungsweise auf acht Jahre 40 Prozent an Renditechance bieten.



Frank Ackermann
Managing Partner

SDG Investments

Was bedeutet Nachhaltigkeit für Sie?

Kunden mittelständischer Unternehmen werden verstärkt die Herkunft, die nachhaltige Nutzung und Entsorgung von Produkten hinterfragen. Diese Unternehmen stellen sich darauf ein.

Welche Möglichkeiten gibt es für Anleger, den ESG-Kriterien folgend, in Nachhaltigkeit zu investieren?

Für Privatanleger: Investmentfonds, deren Manager das Portfolio konsequent unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien ausrichten, und Anleihen mit Nachhaltigkeitsrating.

Welche Produkte bietet SDG Investments dazu konkret an?

Auf unserer Plattform www.sdg-investments.com bieten wir eine Vergleichs- und Erwerbsmöglichkeit vorselektierter Nachhaltigkeitsfonds und – für professionelle Investoren – Impact-Anleihen an.



Bernd Hartmann
Chefstrategie / Leiter
Investment-Research

VP Bank AG

Was bedeutet Nachhaltigkeit für Sie?

Das heißt für uns, auch bei der Geldanlage Verantwortung zu übernehmen. Dank positivem Chancen-Risiko-Verhältnis ist dies auch für Anleger ohne spezifische Präferenz vorteilhaft.

Welche Möglichkeiten gibt es für Anleger, den ESG-Kriterien folgend, in Nachhaltigkeit zu investieren?

Das Spektrum ist breit und reicht vom Ausschluss kontroverser Branchen und Praktiken über gezielte Investments in Profiteure des Wandels bis hin zu Impact-Lösungen. Kunden können so den Nachhaltigkeitsgrad gemäß eigener Prioritäten selbst wählen.

Welche Produkte bietet die VP Bank dazu konkret an?

Neben einzelnen Bausteinen bieten wir nachhaltig ausgerichtete Portfoliolösungen für verschiedene Risikoprofile und Referenzwährungen an. Wir arbeiten an einer konsequenten Integration in unser Angebot und Beratung.



Dr. Günther
Scherelis
Pressesprecher für
Nachhaltigkeit

Volkswagen AG

Was bedeutet Nachhaltigkeit für Sie?

Der Volkswagen-Konzern hat sich auf die Pariser Klimaübereinkunft verpflichtet und plant, bis zum Jahre 2050 bilanziell klimaneutral zu werden. Er setzt auf das Elektroauto und will sich zu einem weltweit führenden Anbieter nachhaltiger Mobilität entwickeln.

Welche Möglichkeiten gibt es für Anleger, den ESG-Kriterien folgend, in Nachhaltigkeit zu investieren?

Der Volkswagen-Konzern nutzt Klimaschutz als Innovationsmotor und kann den Wandel so gestalten, dass Klimaschutz für seine Kunden bezahlbar bleibt. Er trägt dazu bei, die Herausforderungen des Systemwechsels zur Elektromobilität zu bewältigen.

Welche Produkte bietet Volkswagen AG dazu konkret an?

Ab 2020 bringt Volkswagen mit dem ID.3 das erste bilanziell CO₂-neutrale E-Fahrzeug auf den Markt. Die Herstellung der Batteriezellen, die Fahrzeugproduktion und auf Wunsch das Laden läuft mit 100 Prozent Grünstrom. Nicht vermeidbare Emissionen werden mit Klimaschutzprojekten kompensiert. Bis 2028 folgen dann 70 weitere neue E-Fahrzeuge. Seit Anfang 2019 bietet das Tochterunternehmen Elli Naturstrom aus regenerativer Erzeugung an.

Was bedeutet die **grüne** Revolution für die Finanzbranche?

„Sustainable Finance“ wird die Finanzbranche verändern. Die grüne Geldanlage wächst vom Nischenprodukt zum Game Changer. Doch was ändert sich konkret für Banken, Finanzinstitute und Vermögensverwalter? Worauf sollte man sich einstellen?



Frank Bormann, Senior Manager und Experte für Sustainable Finance der WEPEX Unternehmensberatung. WEPEX zählt nach der aktuellen Beraterstudie von statista/brand eins zu den besten Unternehmensberatungen für Banken in Deutschland.

Der spektakuläre Aufruf von 515 Großinvestoren zum jüngsten UN-Klimagipfel hat der Welt klargemacht: Klima- und Umweltschutz ist ab sofort ein Megatrend der Finanzbranche. Die Unterzeichner des Aufrufs unter Führung der Allianz verwalten Anlagen im Wert von rund 35 Billionen US-Dollar. Die Ansage der „Investor Agenda“ ist unmissverständlich: Es müssen gewaltige Summen umgelenkt werden in nachhaltiges Wirtschaften. So weit, so gut. Doch was heißt das nun konkret? Auf den Bankensektor kommt die knifflige Aufgabe zu, die Finanzflüsse so auszurichten, „dass sie im Einklang stehen mit einem Entwicklungspfad hin zu geringeren Emissionen von klimawirksamen Gasen und einer gegenüber dem Klima widerstandsfähigen Entwicklung“, so fordert das Pariser Abkommen.

Anleger fragen sich: Wie grün ist meine Bank?

Wie grün ist mein Investment, meine Bank wirklich? Das fragen sich ab sofort sehr viele Investoren. Im Fachjargon heißt „grün“ sein, alle E(nvironment) S(ocial) G(overnance)-Kriterien zu erfüllen. Die Nachhaltigkeitskriterien orientieren sich aber nicht nur an der Verringerung von Klimaschäden, sondern auch an der Förderung von sozialer Teilhabe und

guter Unternehmensführung. Banken und Finanzdienstleister müssen also umdenken, wenn sie zum Beispiel Fonds und Aktien empfehlen. Es gilt nicht nur die beste Rendite, sondern auch, wie das Unternehmen in Sachen Nachhaltigkeit abschneidet. Vernachlässigen Banken Nachhaltigkeitsrisiken kann das für sie sogar existenziell schädlich sein, denn Investitionen in veraltete Technologien, die etwa auf fossilen Brennstoffen beruhen, können rasch obsolet werden. Die sogenannten Stranded Assets könnten den Portfoliowert deutlich reduzieren.

Daher ist es im gemeinsamen Interesse der Regierungen und des Finanzsektors, dass Sustainable Finance funktioniert. In Europa sorgt dafür die EU-Kommission mit einem eigens ins Leben gerufenen Aktionsplan. Seit 2016 arbeitet die High-Level Expert Group on Sustainable Finance (HLEG) an verbindlichen Empfehlungen und im Januar 2018 hat die Expertengruppe ihren Abschlussbericht vorgelegt, der zahlreiche Maßnahmen zur Finanzierung von nachhaltigem Wachstum enthält, nach denen sich der Finanzsektor richten soll. Darin ist verankert, dass ökonomische Tätigkeiten als umweltfreundlich beziehungsweise nachhaltig eingestuft werden, sobald mindestens eines der sechs EU-Umweltziele verfolgt wird. Diese lauten: Klimaschutz, Klimawandelanpassung, nachhaltige Nutzung sowie Schutz des Wassers und der Meeresressourcen, Wandel hin zu einer Kreislaufwirtschaft inklusive Abfallreduzierung und Recycling, Vermeidung/ Verminderung von Umweltverschmutzung sowie schließlich Schutz eines gesunden Ökosystems.

EU-Arbeitsgruppe arbeitet an Taxonomie und Ökosiegel für Finanzprodukte

Der Finanzsektor sollte in den nächsten Monaten besonders aufmerksam die Arbeit der EU-Experten verfolgen, schon ab 2020 wird



Foto © Gustavo Frazao - Shutterstock.com

erwartet, dass die Gruppe eine Taxonomie veröffentlicht, die Kriterien für eine entsprechende Beurteilung definiert und damit eine einheitliche Klassifizierung der Kapitalanlagen ermöglicht. Das Klassifikationssystem soll Nachhaltigkeit klar definieren, um so Kapitalströme hin zu nachhaltigen Investitionen zu lenken. Die Taxonomie basiert auf NACE mit 21 Sektoren und 615 Kategorien. Davon sollen 13 Sektoren (7 für Climate Change Mitigation, 6 für Climate Change Adaptation) von der Taxonomie abgedeckt werden.

Auch ein Ökosiegel für Finanzprodukte ist in Arbeit, das dann ein Merkmal von einer ganzen Reihe von Asset Klassen wie z.B. Anleihen, Aktien und Fondsprodukten bilden wird. Die Klima-Benchmarks der EU setzen Richtlinien für Investmentstrategien mit niedrigem CO₂-Gehalt. Um sich als EU CTB (EU Climate Transition Benchmark) zu qualifizieren, muss die Benchmark mindestens 30 Prozent weniger Carbon Footprint aufweisen als eine traditionelle Benchmark. Um das Siegel EU PAB (EU Paris-Aligned Benchmark) zu erhalten, muss das Portfolio mindestens 50 Prozent an Karbonemissionen einsparen.

Green-Bond-Standards für klimafreundliche Geschäftsaktivitäten

Um die Finanzierung klimafreundlicher Geschäftsaktivitäten zu fördern, setzt die EU außerdem auf die Entwicklung eines Green-Bond-Standards. Die Arbeitsgruppe schlägt einen freiwilligen, nicht-legislativen EU-Green-Bond-Standard vor, der das Ziel hat, die Effektivität, die Vergleichbarkeit und Glaubwürdigkeit des Green-Bond-Marktes zu verbessern und die Marktteilnehmer zu ermutigen, Green Bonds zu begeben und in diese zu investieren. Green Bonds sind im Kommen. In Europa wurden 2018 66,6 Milliarden US-Dollar in Green

Bonds emittiert, was 15 Prozent mehr als im Jahr 2017 entspricht. Und die Anleger wollen mehr: Die letzten Green-Bond-Emissionen waren rund zwei- bis dreifach überzeichnet.

Der Finanzsektor befindet sich also im Umbruch und muss der Sensibilität hinsichtlich Nachhaltigkeit Rechnung tragen. Tatsächlich integrieren mittlerweile viele Finanzdienstleister die SDGs explizit in ihr Zielsystem und ihre Berichterstattung. Anfang Februar 2019 etwa gab die HSBC bekannt, das CO₂-Volumen ihres Kreditportfolios zu berechnen und einen signifikanten Teil ihrer Kreditvergabe für nachhaltige Projekte zur Verfügung zu stellen. Auch die Anleger wollen es grüner: Aktuelle Umfragen zeigen, dass 66 Prozent der Investoren davon überzeugt sind, dass die Beachtung von ESG-Faktoren dabei helfen kann, Risiken zu identifizieren und zu verringern.

EU-Initiative macht Umstrukturierung bei Kreditinstituten notwendig

Finanzdienstleister müssen sich also auf die neuen Gegebenheiten einstellen und die EU-Initiative macht eine Umstrukturierung in den Kreditinstituten notwendig. Auf der Produktseite müssen Front-, Middle- und Backoffice sowie Research die neuen ESG-Kennzahlen verarbeiten können. Aber auch Risk Management, Compliance, Treasury, Reporting und die Anlageberatung können von den neuen Vorgaben betroffen sein. Für Investmentberater heißt es, zukünftig ESG-Kriterien als natürlichen Bestandteil einer jeden Investitionsentscheidung in den Anlageprozess einzubeziehen und diesen gemäß MiFID II transparent zu gestalten und zu dokumentieren. Wenn die ersten EU-Richtlinien verabschiedet werden, kommt viel Arbeit auf Banken und Vermögensverwalter zu. Am besten, sie fangen jetzt schon damit an.

Gastbeitrag

Aktiensteuer – Nein danke!



Dr. Christine
Bortenlänger

Geschäftsführender
Vorstand,
Deutsches Aktieninstitut

Auf Biegen und Brechen will Bundesfinanzminister Scholz eine Finanztransaktionssteuer einführen. Obwohl sie auf europäischer Ebene schon mehrfach vor dem Aus stand, ist sie jetzt wie ein Phönix aus der Asche in Form einer Aktiensteuer auferstanden. Die geplante Aktiensteuer schadet den deutschen Sparern und verteuert ihre Altersvorsorge. Sie ist Gift für den Finanzplatz Deutschland.

Der Weg von der Finanztransaktions- zu einer Aktiensteuer

Nach der Finanzkrise 2007/2008 forderten Politiker weltweit, eine Steuer einzuführen, die alle Finanzprodukte gleichermaßen erfasst. Die Finanzbranche sollte damit an den Kosten der Krise beteiligt, Spekulation eingedämmt und Finanzstabilität sichergestellt werden. Steuereinnahmen in Höhe von 35 Milliarden Euro jährlich wurden vorausgesagt.

Global wurde das Projekt schnell wieder ad acta gelegt. Die Kritik an den Steuerplänen war zu massiv. Auch die meisten EU-Mitgliedstaaten konnten sich nicht für die Steuer erwärmen. Nur im Rahmen der sogenannten verstärkten Zusammenarbeit gelang es, das Projekt auf europäischer Ebene mehr schlecht als recht am Leben zu erhalten. Gerade einmal zehn der 27 europäischen Staaten sind aktuell noch dabei.

Im Dezember 2018 legte Bundesfinanzminister Scholz zusammen mit seinem französischen Amtskollegen Le Maire einen neuen Vorschlag vor, der vorsieht, in den zehn willigen Ländern eine Steuer allein auf Aktien einzuführen. Der Kauf von Aktien von Unternehmen, die einen Börsenwert von mehr als einer Milliarde haben, soll besteuert werden. Vorgesehen ist auch, die Gesamtsteuereinnahmen so

umzuverteilen, dass auch Länder wie Slowenien und Slowakei, die keine eigenen Steuereinnahmen erzielen, daran beteiligt werden.

Diese Quersubventionierung ist notwendig, weil die verstärkte Zusammenarbeit an ein Mitgliedstaatenquorum von neun Ländern gebunden ist. Springen Slowenien und die Slowakei ab, wäre die Finanztransaktionssteuer auf europäischer Ebene tot.

Allerdings scheint Bundesfinanzminister Scholz sogar bereit zu sein, einen Alleingang Deutschlands zu wagen. Davor kann nur nachdrücklich gewarnt werden. So hat beispielsweise Schweden in den 1980er Jahren im Alleingang eine Börsenumsatzsteuer eingeführt. Da sich der Handel schnell auf andere Finanzplätze verlagerte, brach der Umsatz am heimischen Finanzplatz um mehr als vier Fünftel ein. Zu Beginn der 1990er Jahre beendete Schweden deshalb das Experiment Börsenumsatzsteuer wieder.

Aktiensteuer gefährdet das Aktiensparen

Dass der Bundesfinanzminister an der Steuer trotz allem festhält, lässt sich eigentlich nur parteipolitisch erklären. Die geplante Aktiensteuer hält keinesfalls das, was ihre Fürsprecher in Aussicht stellen. So würde nicht etwa die Finanzbranche die Steuer tragen, sondern die Unternehmen und Anleger. Die Banken würden die Steuer - ähnlich wie bei der Mehrwertsteuer - auf diese abwälzen. Der Kauf von Aktien wird damit teurer. Die steuerliche Belastung von Investmentfonds, Riester-Fondsparplänen, fondsgebundenen oder anderen kapitalbildenden Lebensversicherungen oder die betriebliche Altersvorsorge stiege.

Angesichts des demographischen Wandels brauchen wir in Deutschland aber mehr private und betriebliche Vorsorge als Ergänzung zum gesetzlichen Umlageverfahren. Eine Aktiensteuer wirkt da abschreckend und ist daher kontraproduktiv.



Umstritten: Finanzminister Olaf Scholz will Menschen, die mit Aktien fürs Alter vorsorgen, zur Kasse bitten.

Gleiches gilt für Mitarbeiteraktienprogramme. Der Anreiz für die Beschäftigten, sich am Produktivkapital des eigenen Unternehmens zu beteiligen, verringert sich. Um auch mittlere Einkommen und Geringverdienende an den Erfolgen der deutschen Wirtschaft zu beteiligen, sind aber Belegschaftsaktien ein wichtiges Mittel.

Aktiensteuer verteuert die Finanzierung über die Börse

Auch die Unternehmensfinanzierung über die Börse würde mit der Aktiensteuer weniger attraktiv. Die Liquidität in den betroffenen Werten würde abnehmen und das, obwohl doch sogar heute schon Unternehmen, die nicht dem DAX angehören, mit einer zu geringen Liquidität kämpfen.

Besonders ärgerlich ist auch, dass ausschließlich Aktien von Unternehmen besteuert werden, die ihren Sitz in den Ländern haben, die eine Aktiensteuer einführen. Der Handel der Aktien von Siemens, Bayer oder SAP würde also besteuert. Verschont bleiben Amazon, Google oder Microsoft. Eine solche Diskriminierung ist Gift für den Wirtschaftsstandort Deutschland.

Nennenswerte Einnahmen? Fehlanzeige!

Dass mit der Aktiensteuer hohe Einnahmen zu erzielen sind, ist völlig ausgeschlossen. Die ursprünglich auf EU-Ebene errechneten 35 Milliarden Euro jährlich schrumpften auf voraussichtlich 3,5 Milliarden. Prognosen zufolge erhält Deutschland davon 1,2 Milliarden, muss aber diese noch mit kleineren Mitgliedstaaten teilen. Damit dürfte die Steuer nur noch wenige Promille der gesamten Steuereinnahmen des Bundes ausmachen. Rechnet man noch die Kosten für die Erhebung gegen, bleibt für die geplante Finanzierung der „Grundrente“ bestenfalls ein Beitrag in homöopathischer Dosis übrig.

Fazit

Nach der Finanzkrise haben viele Unternehmen die Aktienmärkte genutzt, um ihre Eigenkapitaldecke und damit ihre Risikotragfähigkeit zu stärken. In der Krise hat der Aktienmarkt also eine stabilisierende Rolle gespielt und wesentlich dazu beigetragen, die Krisenfolgen zu lindern. Warum jetzt mit der Steuer auf den Aktienhandel die Feuerwehr und nicht der Brandstifter bestraft wird, bleibt unverständlich. Erreicht die Aktiensteuer wenigstens die ihr gesetzten Ziele? Keinesfalls! Daraus kann nur eins folgen: Stoppt die Aktiensteuer!

Das grüne Dilemma

Geht es nach der Europäischen Union, dann sollen private Investoren jährlich rund 180 Milliarden Euro in nachhaltige Investments stecken. Nur so könnten die Klimaziele der EU doch noch erreicht werden. Um mehr privates Kapital zu locken, sollen deshalb einheitliche Definitionen und Vorgaben her. Anleger wollen aber vor allem eins wissen: Werfen nachhaltige Investments bessere oder schlechtere Renditen ab?

Eine Vorreiterin für den Klimaschutz ist sie schon längst – nun darf sich Greta Thunberg auch Botschafterin des Gewissens nennen. So zumindest betitelt Amnesty International die schwedische Klimaaktivistin und verleiht ihr den gleichnamigen Preis. Die Proteste der Jugend und die Wahlerfolge der Grünen haben für eine gesellschaftliche und politische Dynamik gesorgt, der sich auch die Finanzwelt nicht mehr entziehen kann. Und so hängt sich inzwischen fast jeder Anbieter von Geldanlagen ein grünes Mäntelchen um. Bei Anlegern kommt das gut an, wenngleich die wenigsten wissen, was genau hinter der neuen, nachhaltigen Fassade steckt. Und deshalb werden die Rufe nach Regeln für Nachhaltigkeit in der Finanzbranche immer lauter. Sobald das Personaltableau steht und die neuen EU-Kommissare ihre Posten bezogen haben, steht der Aktionsplan für ein nachhaltiges Finanzwesen zur Debatte, und damit die Frage, wie streng das Regelwerk werden soll. Laut

Kommissionschef Jean-Claude Juncker seien zusätzliche Investitionen von 180 Milliarden Euro pro Jahr notwendig, um die Emissionsziele der Europäischen Union bis 2030 zu erreichen. Ohne steigende privaten Investitionen wäre das nicht zu stemmen. Der „technische Bericht“ zur Klassifizierung nachhaltiger Wirtschaftsbereiche, vorgelegt von einer Expertengruppe der Kommission, definiert sechs positive Umweltziele und daneben 67 Aktivitäten, die zum Klimawandel beitragen.

Die eigentliche, und aus Sicht der Privatanleger wichtige, Frage lautet: Werfen nachhaltige Investments bessere oder schlechtere Renditen ab? Fest steht, dass grüne Investments nur 4,5 Prozent am deutschen Fondsmarkt ausmachen. Das zeigt eine aktuelle Statistik des Forums Nachhaltige Geldanlage (FNG). Der Verband beziffert das Volumen des in Deutschland nach ESG-Prinzipien (ESG steht für „Environmental, Social und Governance“) angelegten Kapitals für 2018 auf 219 Milliarden Euro. Zwar verzeichnen nachhaltige Fonds und Mandate ihr größtes Wachstum seit Beginn der Erhebung und legen um insgesamt 41 Milliarden Euro zu, trotzdem bleibt der Großteil der Anleger auf Abstand. Kurzum: Beim eigenen Geld endet das Interesse der Deutschen am Klimaschutz. So fällt es vielen nicht nur schwer, den eigenen CO₂-Fußabdruck zu verkleinern, sondern auch, das richtige, grüne Investment zu finden. Ist die weitestgehend fehlende Bereitschaft für ökologisches



Foto © Jamen Percy - Shutterstock.com

Anlageverhalten nun auf Minderrenditen von ESG-Produkten zurückzuführen oder liegt es doch daran, dass eine einheitliche – zumindest europäische – Definition für nachhaltige Investments fehlt? Ein Blick auf die Performances realer ESG-Indizes hilft weiter. Nehmen wir beispielsweise Indizes der Anbieter MSCI oder FTSE, auf denen zahlreiche ESG-Produkte basieren, fällt auf, dass sich die Performances der ESG-Indizes und ihrer entsprechenden Vergleichsindizes in den meisten Fällen kaum unterscheiden. Ein Beispiel dafür ist der ACWI-ESG-Universal-Index von MSCI: Seine annualisierte Performance seit 2009 beträgt 8,68 Prozent, die des Vergleichsindex 8,58 Prozent. Bei Emerging Markets zeigt sich sogar ein schwacher Vorteil von ESG-Produkten. Auffällig ist, dass der Faktor Governance, also das „G“ in ESG, offenbar großen Einfluss hat. So schlägt der World-Governance-Quality-Index von MSCI seinen Vergleichsindex, den MSCI World, deutlich. Während die seit 2009

annualisierte Performance beim Governance-Index 12,18 Prozent beträgt, sind es beim MSCI World lediglich 9,83 Prozent. Der Wermutstropfen aus Sicht der Investoren: Ausgerechnet aus diesem renditeträchtigen ESG-Index gibt es kein Produkt für Privatanleger. Insgesamt lässt sich festhalten, dass Renditevorteile mit ESG-Produkten möglich sind, im Durchschnitt aber selten eine Überperformance zeigen.

Wieso also schrecken Anleger trotz durchschnittlicher Renditemöglichkeiten überdurchschnittlich häufig vor nachhaltigen Investments zurück? Die europäische Kommission glaubt die Antwort darauf zu kennen. So will sie neue Leitlinien für Versicherungen, Vermögensverwalter und Banken einführen, den Finanzmarkt für nachhaltige Investments transparenter machen und Aufsichtsbehörden neue Befugnisse erteilen. À la Biosiegel im Supermarkt soll das Vertrauen in nachhaltige Produkte gesteigert werden. Bereits im Frühjahr 2018 hatte die Kommission Vorschläge zur Umsetzung präsentiert. Die entscheidende Frage: Unter welchen Gesichtspunkten darf eine Investition als ökologisch nachhaltig gelten? Das Ziel müsse es sein, so die EU-Kommission, Nachhaltigkeitskriterien in das Risikomanagement, in Ratings und Marktanalysen zu integrieren. Weil die Zeit in Sachen Klimawandel besonders dränge, liege der Schwerpunkt zuerst auf ökologischen Aspekten, weitere Umweltthemen und rein soziale Aspekte sollen

anschließend geregelt werden. Ziel ist ein Regelwerk, das nachhaltiges Wachstum im Einklang mit den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen und dem Pariser Klimaabkommen ermöglicht. Grundsätzlich sei das eine gute Sache, doch dürfe dieses Label nicht auf den Klimaschutz begrenzt werden, meint der Leiter des Nachhaltigkeitsmanagements bei der genossenschaftlichen Fondsgesellschaft Union Investment Matthias Stapelfeldt. „Man muss so ein Siegel so aufstellen, dass Nachhaltigkeit allgemein erfasst ist und dass auch eine Vielzahl von Produkten darunterfällt, die auch für den Anleger relevant sind, weil man ansonsten etwas schafft, was eigentlich nicht praxisfähig ist.“ Ein Beispiel verdeutlicht, wie knifflig das sein kann. Denn es geht etwa um die Definition von grünem Strom. Soll die scheinbar klimafreundliche Kernenergie begünstigt werden oder wegen ihrer ansonsten hohen Umweltrisiken gerade nicht? Ist Wasserkraft ökologisch gut, oder steht sie in der Regel im Widerspruch zum Erhalt natürlicher Lebensräume? Und wie grün ist E-Mobilität, wenn das nötige Kobalt für die Batterien von Kindern in Minen abgebaut wird? Die Probleme der Unternehmensbeurteilungen beginnen also früh. „Es fehlt oft an Daten und Transparenz“, erklärt Karsten Güttler von der UBS. Der Experte erkennt große Unterschiede. So liefern manche Unternehmen nur spärliche Informationen, andere sehr umfassende. Mit Blick auf Umfang und Qualität der Angaben zählen Vonovia und Merck zu den Spitzenreitern.

Immer mehr Großinvestoren fordern von Unternehmen, die nicht nachhaltig wirtschaften, tief greifende und schnelle Reformen, frei nach dem Motto: Wer der Umwelt – und unserer Gesellschaft – systematisch Schaden zufügt, muss im Ernstfall mit einem Boykott der Investoren rechnen. Denn diese selbst sind getrieben vom Druck der Kunden und

von immer strengeren Vorschriften der EU. So wird es für die Banken hier schon bald ernst. Ab 2022 müssten die großen Geldhäuser in der Eurozone ihre Umwelt- und Nachhaltigkeitsrisiken offenlegen.

Sukzessive werden nachhaltige Investments Teil des öffentlichen Diskurses. Was für die Gesellschaft eine gute Nachricht sein sollte, könnte für die deutsche Industrie zum Problem werden – vor allem dann, wenn die geplanten EU-Regeln zu eng gefasst würden. Fast die Hälfte der 30 Dax-Unternehmen zeigen „keine positive Wirkung für Gesellschaft, Wirtschaft und Ökologie“, heißt es in einer Analyse des auf nachhaltige Anlagen spezialisierten Schweizer Vermögensverwalters Globalbalance. Die schlechtesten ESG-Performances zeigen RWE, VW und Fresenius. BMW, Covestro, Fresenius Medical Care und Continental arbeiten laut der Analyse ESG-neutral. Den größten positiven Beitrag liefern Allianz und Munich Re. Auch andere Untersuchungen wie von der Umweltschutzorganisation World Wildlife Fund (WWF) zeigen, dass vor allem die Branchen Energie, Auto, Chemie, Maschinenbau, Logistik, Zement, Stahl, Gebäude und Konsumgüter vor großen Veränderungsprozessen stehen. Und da im Dax eben jene Branchen besonders stark vertreten sind, könnten strenge EU-Regeln die Kursentwicklung des wichtigsten deutschen Aktienindex negativ beeinflussen. „Generell heißt das aber nicht, dass deutsche Unternehmen im internationalen Vergleich rückständiger sind“, meint Ingo Speich, Leiter Nachhaltigkeit und Corporate Governance bei der Deka, und ergänzt: „Je weiter südlich und östlich auf der Welt, desto größer der Nachholbedarf bei Nachhaltigkeit.“

Nimmt man betriebswirtschaftliche und volkswirtschaftliche Argumente zusammen, erscheint es logisch, dass nachhaltige Investments den aktuellen, grünen Hype überleben werden. Erfahrungen aus der Technologiebranche lehren, Regulierungen machen schon frühzeitig Sinn – andernfalls erwacht die Branche irgendwann mit einem fürchterlichen Kater. Doch laut der Süddeutschen Zeitung könnten die Aktionspläne bereits an den Mitgliedstaaten scheitern. So will unter anderem die Bundesregierung die Klassifizierung nicht verpflichtend einführen. „Die Bundesregierung erachtet freiwillige Standards zum jetzigen Zeitpunkt grundsätzlich besser geeignet“, heißt es aus dem Bundesfinanzministerium. Nicht allen geht das schnell genug. Doch sollten all diejenigen auch auf dem Zettel haben, dass ein grüner, nachhaltiger Wandel – gerade in den Industriebranchen – Zeit, und ja, vielleicht auch Jobs kostet. In einer Phase, in der immer mehr Ökonomen vor einer Rezession warnen, könnten enge Regularien die Finanzmärkte schneller ins Wanken bringen als gedacht. Das wäre alles andere als nachhaltig.

Florian Spichalsky

Gastbeitrag

Beteiligungsgesellschaften – das **unterschätzte** Anlagevehikel

Die erst jüngst bekräftigte Niedrigzinspolitik der Notenbanken stellt institutionelle Investoren vor zunehmende Schwierigkeiten. Dabei geht es nicht nur darum, langfristig positive Renditen vor dem Hintergrund eines sinnvollen Risikomanagements zu erzielen, sondern nachhaltig erfolgreiche Investments zu identifizieren. Beteiligungsgesellschaften sind tendenziell aus dem Blickfeld von Anlegern verschwunden. Zu Unrecht, denn dieses Anlagevehikel stellt eine viel versprechende Alternative zu gängigen UCITS-Investmentfonds dar.

Abseits vom Mainstream

Da eine Beteiligungsgesellschaft aufgrund ihres fixen Aktienkapitals keine eigentlichen Mittelzuflüsse beziehungsweise Mittelabflüsse kennt, kann sie langfristig und auch antizyklisch investieren. Das Management ist speziell bei Marktkorrekturen nicht mit Rücknahmen konfrontiert und muss deshalb Positionen nicht gegen die eigene Überzeugung verkaufen. Mögliche Fremdfinanzierungen lassen darüber hinaus eine höhere Flexibilität in der Anlagestrategie zu, sodass viel versprechende Investments auch bei vollständigem Investitionsgrad getätigt werden können.

Flexibilität verschafft Vorteile

Die Beteiligungsgesellschaft gleicht einem Multiinvestment, das die Zielvorgaben der Investoren hinsichtlich Diversifikation, langfristige Geschäftsmodelle und Risikomanagement erfüllt. Somit entfällt die aufwendige wie anspruchsvolle Selektion von Einzeltiteln des Anlageuniversums. Im Unterschied zu den immer stärker regulierten offenen Fonds können jedoch Beteiligungsgesellschaften mit höheren Freiheitsgraden operieren. Orientieren sich Investmentfonds oftmals an Indizes, können Beteiligungsgesellschaften unabhängiger von Benchmarks agieren und auch gegebenenfalls antizyklisch investieren.

Das Portfoliomanagement hält sich in Bezug auf die Gewichtung einzelner Positionen strikt an interne Richtlinien. Diese sorgen dafür, dass keine Klumpenrisiken im Portfolio entstehen. Sie ermöglichen es aber, dass erfolgreiche Positionen über die für offene Fonds geltenden 10-Prozent-Limite anwachsen dürfen. Dadurch können Beteiligungsgesellschaften eine nachhaltige Anlagestrategie verfolgen und am langfristigen Wachstum der Portfoliositionen partizipieren, wodurch mitunter erhebliche Renditen erzielt werden können.

Bekannte Beispiele langjährig erfolgreicher Beteiligungsgesellschaften sind Berkshire Hathaway und die von der schwedischen Wallenberg-Familie kontrollierten Investor AB. Auch die BB Biotech ist seit mehr als 25 Jahren im Biotechnologiesektor aktiv. Sie wurde 1993 gegründet und ist mittlerweile einer der weltweit größten Anleger im Wachstumsmarkt Biotechnologie mit einer Marktkapitalisierung von 3,3 Milliarden Euro.

Substanz und Wachstum in einer Aktie

Ein weiterer Aspekt ist die Kombination von Dividenden und Aktienrückkäufen. BB Biotech verfolgt seit 2012 eine strukturierte Ausschüttungspolitik, die pro Jahr bis zu 10 Prozent Kapital zurückführt und die sich aus einer Dividende von circa 5 Prozent sowie bis zu 5 Prozent Aktienrückkäufen zusammensetzt. Damit vereint BB Biotech die Vorzüge eines Dividentitels mit jenen eines Wachstumstitels, der sich aus dem zugrunde liegenden Investmentuniversum Biotechnologie ergibt.

Fazit: Beteiligungsgesellschaften eröffnen institutionellen Anlegern dank ihres hohen Diversifikationspotenzials neue Horizonte. Kostengünstig und mit hohen Freiheitsgraden stellen sie nicht nur in Zeiten rekordtiefer Zinsen, sondern auch in Phasen konjunkturellen Gegenwinds ein probates Anlagemedium dar.



Dr. Daniel Koller
Head Investment
Management BB Biotech



Das Osmium-Institut in Deutschland hat die Hauptaufgabe, den Ausbau des Netzwerkes an Osmium-Instituten weltweit voranzutreiben. Osmium-Institute sind am Handel nur im Rahmen der ersten Inverkehrbringung beteiligt. Sie dienen dem Zweck, einen einheitlichen Umgang in Handel und Verarbeitung von kristallinem Osmium national und international voranzutreiben.

Jedes Osmium-Institut prüft und bescheinigt die Echtheit von Osmium und stellt den OIC über www.Osmium-Identification-Code.com zur Verfügung. Jedes Stück Osmium besitzt über seine kristalline Oberfläche einen Fingerabdruck, der in der Datenbank als OIC, also als Osmium Identification Code, gespeichert ist. Wird die Echtheit eines Stückes in der Zertifizierung bestätigt, so wird darüber ein Online-Zertifikat ausgestellt, welches über den oben genannten spezifischen Osmium-Identification-Code abgefragt werden kann. Diese Aufgabe obliegt allein dem deutschen Osmium-Institut, welches in enger Verbindung mit dem Zoll steht. Richtlinien und Vorschriften

zu Zoll und Steuer werden jeweils international abgefragt und an Tippgeber und Händler weitergegeben.

Zu den Aufgaben gehört aber auch die Bereitstellung valider Informationen für Händler, die Ausbildung und die Zertifizierung von Verarbeitungsbetrieben. Zudem stehen die Institute weltweit für private Kunden als Ansprechpartner zur Verfügung. Zu diesem Zweck werden die Internetseiten www.osmium.info und www.osmium-institute.com betrieben. Neue Partner informieren sich am besten auf der Seite www.osmium-onboarding.com. Schulungen werden durch die Osmium-Institute und zertifizierte Trainer durchgeführt. Sie sind unter www.osmium-academy.com zu buchen.

Osmium wird durch die Osmium-Institute verbreitet. Die Institute arbeiten mit wissenschaftlicher Ausrichtung. Osmium kann bei vielen Händlern auf der Welt erworben werden. Alternativ ist die derzeit bekannteste Shopseite die www.buy-osmium.com. Händler werden regional gefunden über www.osmium-dealer.com.





OSMIUM-INSTITUTE

Das deutsche Osmium-Institut ist der Hüter der weltweiten Osmium-Datenbank, in der jedes Stück des seltensten Edelmetalls der Welt gelistet ist. Das Team zeichnet verantwortlich für die wissenschaftliche Arbeit der Zertifizierung von kristallisiertem Osmium. Der eingetragene Name des Institutes ist „Osmium-Institut zur Inverkehrbringung und Zertifizierung von Osmium GmbH“. Geführt wird das Institut von Ingo Wolf, der sich über die Jahre seiner Arbeit bei internationalen Fachvorträgen den Namen Mr. Osmium erarbeitet hat.

Nachgeschaltet betreuen die Institute Händler im In- und Ausland

Alle Handlungsaufgaben liegen in der Hand von Juwelieren, Finanzberatern, Versicherungsagenturen, Händlern und Großhändlern sowie deren Netzwerken in vielen Ländern der Welt. Parallel werden Tipgeber, Faces und Social-Media-Partner sowie wissenschaftliche Mitarbeiter betreut.

Osmium-Institute unterstützen den Vertrieb mit Fachinformationen, Schulungen und Kontakten. Sie unterhalten eine Vielzahl an Internetseiten, bauen Informationsplattformen auf, betreiben FAQ-Listen und Videokanäle. Außerdem unterstützen sie die Social-Media-Arbeit mit aktuellen News.

Grundinformationen zu Osmium

Seit dem Jahr 2014 ist Osmium, als das letzte der acht Edelmetalle, in seiner kristallinen Form erhältlich und als Schmuckmetall verwendbar.

Osmium ist ein Element der Superlative und eine neue Asset-Klasse. Es besitzt die höchste Dichte aller Stoffe, den höchsten Kompressionsmodul, die höchste Abriebfestigkeit, die höchste Wertdichte und schirmt gegen Gammastrahlung ab. Bei extrem tiefen Temperaturen wird es zum Supraleiter.

Das ehemals giftige Osmium ist nun, seit es kristallisierbar ist, das edelste und sicherlich auch schönste der Edelmetalle. Es ist

für jedermann gefahrlos zu erwerben, als Schmuck zu tragen und als Wertanlage zu lagern. Derzeit entsteht eine Tendenz, bei den stark fallenden Diamantenpreisen auf Diamanten und Kunstdiamanten zu verzichten und Osmium einzusetzen. Die extreme Verknappung spricht für stabile Preise.

Das deutsche Institut erstellt Verarbeitungsrichtlinien für Schmuckproduktion. Gut aufbereitete Informationen und Fachbücher in mehreren Sprachen werden von den Osmium-Instituten verlässlich zur Verfügung gestellt. Adressen von Fachbetrieben zur Verarbeitung von Osmium und von Juwelieren, die Erfahrung im Umgang mit Osmium besitzen, stehen im Institut bereit.

Privatpersonen, Institutionen und Journalisten werden gebeten, sich mit dem deutschen Osmium-Institut als Informationsquelle in Verbindung zu setzen. www.osmium-institute.com. Hotline mehrsprachig: +49 (89) 7 44 88 88 88.

Ihr Team der Osmium-Institute

Erfolgreich auf Qualitätswachstum setzen – Comgest Monde

Etliche ungelöste Krisenherde lasten zurzeit auf den Aktienmärkten. Dazu zählen der Brexit, aber auch der Handelsstreit zwischen China und den USA. Die Zentralbanken in den USA und Europa stehen Gewähr bei Fuß, weiter Geld in die Märkte zu pumpen und die Zinsen weiter zu drücken. Vor dem Hintergrund ausfallender Zinserträge bleiben für viele Investoren Aktien als wichtiger Baustein in einem Portfolio alternativlos. Trotzdem könnte es an der Zeit sein, in Depots das Risiko zurückzufahren. Im Comgest Monde (WKN: 939942) finden Anleger Titel mit Wachstumspotential und zugleich defensiven Qualitäten.

Qualitätswachstum

Der Fonds investiert getreu der Investmentphilosophie des französischen Asset Managers Comgest, der sich nach eigenem Verständnis als Quality Growth Investor versteht, in Qualitätsunternehmen mit überdurchschnittlich steigenden und gut vorhersehbaren Gewinnen. Aber auch Bewertungen spielen eine wesentliche Rolle. Bei der Auswahl der Aktien wird darauf geachtet, dass für das Wachstum ein angemessener und kein überteuerter Preis bezahlt wird. Der Bottom-up-Ansatz ist

langfristig ausgerichtet. 40 Prozent der Aktien befinden sich länger als drei Jahre im Fonds. Der Investmenthorizont für die Einzeltitelauswahl liegt bei drei bis fünf Jahren. In die Fundamentalanalyse fließen zudem Nachhaltigkeitskriterien ein. Das benchmarkfrei gemanagte Portfolio ist mit aktuell 32 Titeln vergleichsweise konzentriert. Als Vergleichsindex zur Messung der Performance dient der MSCI AC World Net Return. Die Positionsgrößen der einzelnen Aktien liegen in der Regel zwischen 3 bis 4 Prozent. Wenn eine Aktie zu teuer wird, sich das Geschäftsmodell ändert oder eine bessere Alternative identifiziert wird, werden Positionen abgebaut oder komplett verkauft.

Spritzen und Herzschrittmacher

Der Fonds, der einen reinen Stockpicking-Ansatz verfolgt, wird von einem Management-Team verantwortet. Zu den Top

Comgest Monde

ISIN:	FR0000284689
Fondsvolumen:	1.325,2 Mio. Euro
Fondswährung:	Euro
Auflegungsdatum:	27.6.1991
Gesamtkostenquote (p.a.):	2,40 %



IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger: Dr. Wolfram Weimer, Christiane Goetz-Weimer

Chefredakteur: Dr. Wolfram Weimer

Textchef: Florian Spichalsky

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Oliver Götz, Christian Bayer, Thomas Behnke, Valerie Haberle, Florian Spichalsky, Wim Weimer, Wolfram Weimer

Layout: Markus Kaspar

Verlag: WEIMER MEDIA GROUP GmbH
Maximilianstraße 13, 80539 München
Amtsgericht München HRB 198201
www.weimermedia.de

Geschäftsführer: Dr. Wolfram Weimer

General Manager: Peter Kersting

Verlagsleiterin Finanzmedien:
Michaela Ellen Lenz
Tel.: 08022 7044443, Mobil: 0171 5597641
michaela.lenz@boerse-am-sonntag.de

Chief Sales Manager Business Media:
Wolfgang Hansel
Tel.: 0821 2670518, Mobil: 0170 8100009
hansel@weimermedia.de

Chief Commercial Officer: Matthias Nieswandt
Tel.: 08022 7069815

Chief Digital Officer: Elke Westermeier
Tel.: 08022 7044443, Mobil: 0172 8318800
westermeier@weimermedia.de

Druck: impress media GmbH
www.impress-media.de

Bildnachweis:
Titelbild: Herbert Diess,
www.volkswagen-newsroom.com

Die Charts wurden mit freundlicher Unterstützung von TradeSignal erstellt.

Archiv: www.boerse-am-sonntag.de/archiv

Abonnement: Um BÖRSE am Sonntag als PDF oder E-Paper kostenfrei zu beziehen, können Sie sich unter www.boerse-am-sonntag.de/abo anmelden.

Leserservice: leserservice@boerse-am-sonntag.de

Risikohinweise / Disclaimer: Die Redaktion bezieht Informationen aus Quellen, die sie als vertrauenswürdig erachtet. Eine Gewähr hinsichtlich Qualität und Wahrheitsgehalt dieser Informationen besteht jedoch nicht. Indirekte sowie direkte Regressinanspruchnahme und Gewährleistung wird für jegliche Inhalte kategorisch ausgeschlossen. Leser, die aufgrund der in dieser Publikation veröffentlichten Inhalte Anlageentscheidungen treffen, handeln auf eigene Gefahr, die hier veröffentlichten oder anderweitig damit im Zusammenhang stehenden Informationen begründen keinerlei Haftungsobligo. Ausdrücklich weisen wir auf die im Wertpapiergeschäft erheblichen Risiken hoher Wertverluste hin. Alle Print- und Online-Publikationen dürfen keinesfalls als Beratung aufgefasst werden, auch nicht stillschweigend, da wir mittels veröffentlichter Inhalte lediglich unsere subjektive Meinung reflektieren. Für alle Hyperlinks gilt: Die WEIMER MEDIA GROUP GmbH erklärt ausdrücklich, keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten zu haben. Daher distanziert sich die WEIMER MEDIA GROUP GmbH von den Inhalten aller verlinkten Seiten und macht sich deren Inhalte ausdrücklich nicht zu eigen. Diese Erklärung gilt für alle in den Seiten vorhandenen Hyperlinks, ob angezeigt oder verborgen, und für alle Inhalte der Seiten, zu denen diese Hyperlinks führen.

Holdings zählen aktuell der chinesische Versicherer Ping An Insurance und Unilever. Aus dem Healthcare-Segment sind das Medizintechnikunternehmen Becton, Dickinson and Company, das unter anderem Spritzen zur Insulintherapie herstellt, sowie Medtronic, ein Herzschrittmacherproduzent, vertreten. „Unilever (Haushalts- und Körperpflegeprodukte) legte nach den im Juli veröffentlichten soliden H1-Zahlen weiter zu, auch dank seiner sichtbaren Qualitäten und guten Ertragslage. Medtronic (Medizinprodukte) verbuchte unerwartet gute Quartalszahlen und hob seine Wachstumsprognose für das Gesamtjahr um 2 Prozent auf 8 Prozent an“, so das Fondsmanagement. Nichtzyklische Konsumgüter und Healthcare-Aktien machen momentan 47,5 Prozent des Portfolios aus und sorgen für Stabilität auch in konjunkturell schwierigen Zeiten. Das Fondsmanagement sucht Unternehmen mit einer

starken Wettbewerbsposition in Sektoren, die für die Konkurrenz hohe Markteintrittsbarrieren aufweisen. Diese sind je nach Unternehmen unterschiedlicher Natur. Beim chinesischen Versicherer Ping An Insurance ist es beispielsweise ein stark dominierendes Vertriebsnetzwerk.

Überzeugende Performance

Die Performancezahlen des Fonds, der seit 1991 erhältlich ist, sind überzeugend. Auf unterschiedlichen Zeitebenen gelang eine deutliche Outperformance gegenüber der Peergroup der globalen Aktienfonds. Auf Sicht von drei Jahren konnte der Fonds einen Wertzuwachs von 53,7 Prozent verbuchen. Der maximale Verlust in diesem Zeitraum lag bei 9,9 Prozent. Der Fonds ist mit einem konsequent umgesetzten erfolgreichen Ansatz ein gutes Wertzuwachs von für Anleger, die in ein globales Aktienportfolio investieren wollen.

Christian Bayer

Defensive Stärken – Indexzertifikat auf den Swiss Market Index (SMI)

Die Schweiz gilt vielen immer noch als die Insel der Seligen, während in anderen Teilen Europas die Krisen schwelen. Selbstverständlich ist das Land auch von globalen wirtschaftlichen Entwicklungen abhängig. Der Aktienmarkt der Eidgenossen steht trotzdem für defensive Werte, die auch in konjunkturell schwierigen Zeiten Schutz bieten. Anleger können mit dem Indexzertifikat des Emittenten Vontobel auf den Swiss Market Index (SMI) (ISIN: DE000VL3SX89) kostengünstig vom Schweizer Aktienmarkt profitieren.

Auf Allzeithoch

Am 11. September hat der Schweizer Leitindex auf Schlusskursbasis ein Allzeithoch bei 10.098,09 Punkten erzielt und sich damit über der psychologisch wichtigen Marke von 10.000 Punkten etabliert. Der SMI besteht aus 20 Einzeltiteln, die nach Marktkapitalisierung gewichtet sind. Start war Ende Juni 1988 mit einem Stand von 1.500 Indexpunkten. Für Schweizer Aktienhändler begann damit eine neue Ära. Einer der Gründe für die Lancierung des Index war, eine Benchmark für Schweizer Blue Chips aufzulegen, auf die auch Derivate emittiert werden konnten. Der Index wurde daher tagsüber durchgehend berechnet. Die Folge: Die Schweizer Aktienhändler mussten seitdem auf eine ruhige Mittagspause mit der bisher üblichen Handelsunterbrechung verzichten. Ähnlich wie beim DAX sind einige Unternehmen seit Auflegung des Index verschwunden, sei es durch Pleite wie der Schweizer Flugkonzern Swiss Air oder durch Fusion wie der Pharmakonzern Ciba-Geigy. Aktuell machen die Indexschwergewichte – der Nahrungsmittelkonzern Nestlé und die Pharma-Titel Novartis und Roche – zusammen aktuell 53,5 Prozent des SMI aus.

Konjunkturelle Entwicklung

Trotz der wirtschaftlichen Stärke der Schweiz kann sich das Land nicht von globalen konjunkturellen Zyklen abkapseln. Die UBS hat in einem aktuellen Ausblick die Wachstumserwartungen beim Bruttoinlandsprodukt für das laufende Jahr von 1,3 Prozent auf 0,7 Prozent reduziert. Für 2020 erwarten die Experten ein Wachstum von 0,9 Prozent. Die gute Nachricht: Von einer Rezession in der Schweiz geht die UBS nicht aus. Neue Impulse erwarten die Experten für die Schweizer Wirtschaft, wenn die globale Konjunktur wieder auf einen robusten Pfad zurückkehrt, frühestens Mitte 2020. Exportorientierte Branchen könnten neben konjunkturellen Risiken Gegenwind vom starken Schweizer Franken bekommen, der die Ausfuhren des Landes verteuert.

Ohne Spread

Der Swiss Market Index wird als Price-Index berechnet, sodass Zertifikateanleger nicht in den Genuss von Dividenden kommen. Erfreulicherweise gibt es aber bei dem Produkt zu regulären Handelsbedingungen keinen Spread zwischen An- und Verkaufskurs, sodass Investoren das Zertifikat zum gleichen Kurs kaufen und verkaufen können. Das Produkt ist in Euro notiert, der Index wird in Schweizer Franken berechnet. Anleger haben somit die Chance, von möglichen Aufwertungen der Schweizer Währung gegenüber dem Euro zu profitieren. Seit Auflegung im September 2017 konnten Investoren mit dem Vontobel-Zertifikat einen Ertrag von 14,5 Prozent erzielen.

Christian Bayer

Indexzertifikat auf den SMI

Zertifikattyp	Emittent	Basiswert	Fälligkeit	WKN
Indexzertifikat	Vontobel	SMI	open end	VL3SX8



16.-17.
Januar
2020



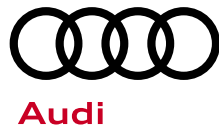
LUDWIG
ERHARD
GIPFEL

TICKETS + INFOS >>
www.ludwig-erhard-gipfel.de



KOMMEN AUCH SIE ZUM JAHRESAUFTAKT FÜR ENTSCHEIDER!

MEMBER



PARTNER



MEDIEN-
PARTNER



**LEG 2020
AM TEGERNSEE**

WEIMER | MEDIA GROUP

„Gold ist sozusagen die **ultimate** Währung“

Thorsten Polleit, Chefvolkswirt der Degussa und Honorarprofessor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Bayreuth, über den plötzlichen Anstieg des Goldpreises, den schwindenden Tauschwert des Geldes und Chancen, die sich Anlegern nun eröffnen könnten.



Dr. Thorsten Polleit
Chefvolkswirt
der Degussa

BÖRSE am Sonntag: Herr Polleit, geopolitische Krisen halten die Welt nicht erst seit diesem Jahr bereit. Auch der Handelsstreit zwischen den USA und China schwelt schon länger. Warum steigt der Goldpreis erst jetzt?

Thorsten Polleit: Ich kann hier nur spekulieren. Vermutlich wird weltweit immer mehr Anlegern klar, dass die Zentralbanken die Volkswirtschaften immer tiefer in die finstere Welt der Minuszinsen führen. Das Problem dabei ist nicht nur das Versiegen der Zinseinkünfte, sondern dass Null- und Negativzinsen unseren Wohlstand untergraben. Vereinfacht gesprochen: Ohne Zins kann es kein Wirtschaften geben. Schwindet aber die Leistungsfähigkeit der Volkswirtschaften, gerät das ungedeckte Papiergeldsystem ins Wanken – und die Zentralbanken werden noch mehr Geld aus dem Nichts drucken und in Umlauf bringen. Das höhlt die Kaufkraft von US-Dollar, Euro und Co. immer weiter aus. Gold ist eine Möglichkeit, einer solchen Entwertung zu entkommen. Die erwartete Entwertung der offiziellen Währungen zeigt sich bereits im steigenden Goldpreis.

Inzwischen ist das Edelmetall so teuer wie seit sechseinhalb Jahren nicht mehr. Ist es schon zu spät für einen Einstieg?

Für Anleger, die langfristig ausgerichtet sind, die also einen Horizont von, sagen

wir, drei bis fünf Jahren haben, sind die Preise für Gold und Silber nach wie vor attraktiv. Einen langen Atem haben, nicht so sehr auf das kurzfristige Marktgeschehen zu schauen, ist ohnehin wichtig. Der Goldpreis ist in den letzten 20 Jahren um jahresdurchschnittlich knapp 9 Prozent gestiegen – wohlgemerkt nach Steuern! In den letzten fünf und zehn Jahren betrug der Preisanstieg durchschnittlich jeweils mehr als 7 Prozent. Gold hat damit weitaus besser abgeschnitten als verzinsliche US-Dollar- oder Euro-Anlagen – und übrigens auch besser als der DAX. Ich denke, die Vorteilhaftigkeit von Gold gegenüber den offiziellen Währungen wird sich in den kommenden Jahren noch deutlich zeigen.

Worauf müssen Anleger achten, wenn sie jetzt in Gold investieren wollen?

Für Anleger, die kurzfristige Handelsstrategien im Gold- und Silbermarkt verfolgen, sind zum Beispiel Indexzertifikate geeignet, die sich mit geringen Kosten handeln lassen. Wer Gold mit längerem Zeithorizont halten will, der ist gut beraten, Gold in physischer Form zu kaufen. Denn der Anleger ist hier keinem Zahlungsausfall- und Kontrahentenrisiko ausgesetzt. Zudem ist der physische Kauf eine einfache und bequeme Sache. Grundsätzlich bietet es sich dabei an, möglichst große Gewichtseinheiten beziehungsweise Barren zu erwerben. Auf diese Weise erhält man nämlich das meiste Gold fürs Geld. Das liegt an den Präge- und Formkosten, die bei großen Einheiten prozentual weniger stark zu Buche schlagen wie bei kleinen Einheiten.

Für wie sicher halten Sie den „sicheren Hafen“ Gold derzeit?

Genau so sicher wie in den letzten mehr als 4.000 Jahren auch. Gold ist sozusagen die ultimative Währung. Das ist wichtig zu verstehen: Gold ist im Kern eine Währung, sie konkurriert mit den offiziellen ungedeckten Papierwährungen wie US-Dollar, Euro, japanischer Yen, chinesischer Renminbi oder Schweizer Franken. In Zeiten, in denen die Zentralbanken versuchen,



Foto © Taras Vyschnya - Shutterstock.com

Goldgrube: Die im Westen Australiens gelegene Super Pit Mine ist eine der größten und bekanntesten Minen der Welt.

die Zinsen abzuschaffen und immer mehr Geld in Umlauf zu geben, wird die Kaufkraft der offiziellen Währungen herabgesetzt. Gold ist zum einen der natürliche Ersatz für das Geldvermögen, das für mittel- bis langfristige Zwecke gehalten wird: Ich empfehle zum Beispiel Anlegern und Investoren, Euro-Termin- und -Sparenlagen sowie Rentenfonds in Gold und Aktien zu tauschen. Zum anderen ist Gold natürlich auch eine wirksame Versicherung gegen einen möglichen Kollaps der weltweiten Schuldenpyramide.

Mit dem Goldpreis ist zuletzt auch der für Silber stark gestiegen. Eine lohnende Alternative für Anleger?

Grundsätzlich bestand in der Vergangenheit immer ein recht enger Verbund zwischen Gold- und Silberpreis. In den letzten Jahren ist der Silberpreis allerdings auffällig stark hinter dem Goldpreis zurückgeblieben. Das hatte mit der verminderten Industrienachfrage zu tun. Allerdings meine ich, die „Lücke“ zwischen Gold- und Silberpreis ist mittlerweile überzogen groß geworden, und die Wahrscheinlichkeit, dass sie sich nun verkleinert durch einen starken Silberpreisanstieg, halte ich für hoch. Wer also mit weiter steigenden Goldpreisen rechnet, der hat gute Gründe, jetzt auch auf Silber zu setzen.

Wo steht der Preis für die beiden Metalle Ende dieses Jahres?

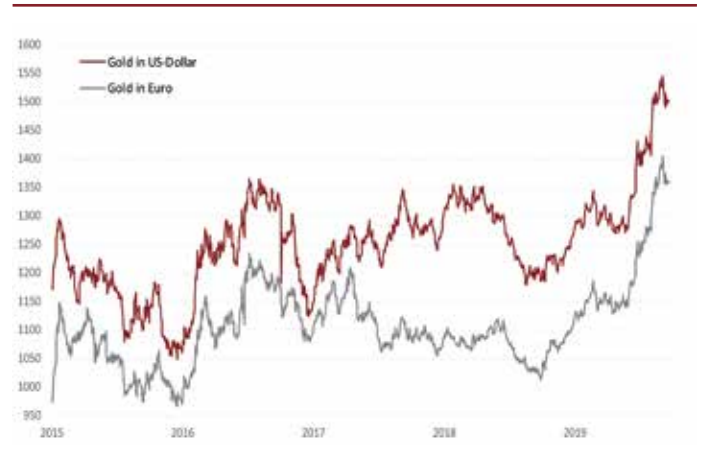
Ich sagte es bereits: Die Zentralbanken sorgen dafür, dass die Kaufkraft des Geldes immer weiter schwindet. Nichts anderes zeigen die steigenden Preise für Aktien, Anleihen, Häuser, Grundstücke und Kunstwerke: Der Tauschwert des Geldes

schwindet. Das ist Inflation. In diesem „Inflationsregime“ werden auch die Preise von Gold und Silber in die Höhe getrieben. Ich bin grundsätzlich zurückhaltend mit Prognosen, besonders wenn sie an eine Zeitangabe gebunden sind. Aber Folgendes will ich doch sagen: Ich wäre nicht verwundert, wenn der Goldpreis schon in rund einem Jahr die Marke von 1.700 US-Dollar überwunden hat – und bei dieser Preismarke sind möglicherweise noch auftretende Krisen nicht eingerechnet.

Die Fragen stellte Oliver Götz

Gold in US-Dollar und Euro

Stand: 23.9.2019



Rohstoffanalysen

Rohstoffe im Überblick

WTI-Öl – Endlos-Future (ICE)

Der Preis für das US-Öl WTI hatte im September das größte Tagesplus seiner Geschichte gezeigt. Damit war er dem Zwischenhoch von April sehr nahe gekommen. Der kräftige Anstieg wurde inzwischen wieder größtenteils abgebaut. Gleiches gilt für die zwischenzeitlich sehr deutlich gestiegenen impliziten Volatilitäten am Optionsmarkt.



Nickel (USD) – Spotpreis (LME)

Im Rohstoffsektor gehört Nickel im bisherigen Verlauf 2019 zu den Top-Performern. Trotz der weltweit zunehmenden, konjunkturellen Schwächesignale verzeichnet es seit Jahresbeginn ein Plus von mehr als 60 Prozent. Für Auftrieb sorgt ein erneut erwartetes Angebotsdefizit. Das Industriemetall kostete zuletzt so viel wie seit fünf Jahren nicht mehr.



Palladium – Spotpreis in US-Dollar

Palladium hatte im Juli seinen Kursrekord aus dem Frühjahr dieses Jahres ins Visier genommen. Die Kraft reichte aber nicht aus, um den bisherigen Spitzenwert von 1.615 US-Dollar zu überwinden. Stattdessen kam es zu einer Korrektur. Nach dem dynamischen Anstieg im August und September steht das Rekordhoch nun erneut zur Disposition.



Baumwolle – Endlos-Future (ICE)

Der Preis der Pflanzenfaser befindet sich seit dem Hoch von Mitte 2018 in einem dynamischen Abwärtstrend. Im August dieses Jahres wurde dabei fast das Mehrjahrestief von März 2016 erreicht. Enden vielleicht an dieser charttechnisch relevanten Marke die Abwärtsambitionen? Ein Bruch könnte für eine fortgesetzte Talfahrt sprechen.



Rohstoffe (Auswahl)

Markt	Kurs	
Rohöl WTI Crude NYMEX (\$/bbl)	57,55	+25,63%
Erdgas NYMEX (\$/MMBtu)	2,53	-14,43%
Heizöl NYMEX (\$/gal)	196,26	+16,17%
Gold NYMEX (\$/Unze)	1530,30	+19,12%
Silber Spot (\$/Unze)	18,44	+19,00%
Palladium Spot (\$/Unze)	1665,60	+31,46%
Platin Spot (\$/Unze)	949,98	+19,27%
Aluminium Spot (\$/t)	1756,00	-6,07%
Blei Spot (\$/t)	2054,50	+2,37%
Kupfer Spot (\$/t)	5760,00	-3,18%
Nickel Spot (\$/t)	17595,00	+65,92%
Zinn Spot (\$/t)	16500,00	-15,39%
Zink Spot (\$/t)	2314,00	-8,12%
Baumwolle ICE (\$c/lb)	59,95	-17,00%
Kaffee „C“ ICE (\$c/lb)	99,35	-2,31%
Kakao ICE (\$/t)	2453,00	+0,99%
Mais CBOT (\$c/bu)	372,00	-0,60%
Orangensaft gefr. ICE (\$c/lb)	100,05	-19,83%
Sojabohnen CBOT (\$c/bu)	893,50	-0,06%
Weizen CBOT (\$c/bu)	481,75	-4,23%
Zucker No.11 ICE (\$c/lb)	12,46	+3,49%
Lebendrind CME (\$c/lb)	107,25	-13,53%
Mastrind CME (\$c/lb)	140,70	-4,01%
Schwein mag. CME (\$c/lb)	68,58	+12,42%

Rohstoff-Indizes (Auswahl)

Index	Kurs	
NYSE Arca Gold BUGS Index (HUI)	1231,47	+6,24%
NYSE Arca Oil & Gas Index	65,30	+21,11%
Reuters-Jeffries CRB Futures-Index	1316,00	-13,87%
Rogers Int. Commodity Index (RICIX)	2379,55	+8,44%
S&P GSCI Spot	18,44	+19,00%



Börsentag kompakt Köln

Samstag, 26. Oktober 2019

Pullman Hotel Cologne

www.boersentag-kompakt.de/koeln

Jetzt kostenfrei
anmelden!

Alle Finanzmessen im Überblick:

Jetzt schon vormerken!

- breites Ausstellerspektrum
- aktuelles Anlegerwissen
- hochkarätige Referenten
- unabhängiger Veranstalter
- erfahrenes Organisationsteam

Eintritt frei!

Anmeldung obligatorisch

26. Oktober

Rendite ist weiblich Köln (Frauen Finanz Forum)
koeln.rendite-ist-weiblich.de

NEU

19. November

Rendite ist weiblich PLUS Hamburg
hamburg.rendite-ist-weiblich.de

NEU

18. Januar 2020

Börsentag Dresden
www.boersentag-dresden.de

22. Februar 2020

Börsentag kompakt - Hannover
www.boersentag-kompakt.de/hannover

29. Februar 2020

Börsentag Frankfurt
www.boersentag-frankfurt.de

7. März 2020

Anlegertag Düsseldorf
www.anlegertag.de

21. März 2020

Börsentag Wien
www.boersentag.at

Alle Messeterminde und aktuelles Finanzwissen im Überblick:

www.die-boersentage.de

Die zehn größten Auktionshäuser der Welt

Sotheby's wird von einem französischen Milliardär gekauft, Konkurrent Christie's ist schon seit 20 Jahren in privater Hand. Ist die Privatisierung ein neuer Trend? Wir haben die Top 10 der Auktionshäuser unter die Lupe genommen.

Am 17. Juni 2019 hielt die Auktionswelt den Atem an: Das Traditionsunternehmen Sotheby's kündigte die Übernahme durch Bidfair USA an, ein Unternehmen in Besitz von Patrick Drahi. Eigentlich ist das Spezialgebiet des Selfmade-Milliardärs aus Frankreich die Telekommunikation, er hält 70 Prozent an der Telekom-Holding Altice und ist an weiteren Unternehmen der Kabelindustrie, an Netzbetreibern und Mobilfunkfirmen beteiligt. Wie kommt er da zum Kauf des 275 Jahre alten Hauses Sotheby's? Neben seinem Unternehmersinn wird dem milliardenschweren Franzosen auch eine große Liebe zur Kunst nachgesagt. Schon vor dem Kauf des Auktionshauses war er ein treuer Kunde, der hauptsächlich impressionistische und moderne Kunstwerke ersteigerte.

Ende 2019 will Drahi das Unternehmen nach 31 Jahren Börsentätigkeit vom Markt nehmen und zahlt den Aktionären 57 US-Dollar pro Aktie – ein Aufschlag von über 60 Prozent zum Kurs an der Wall Street vor Bekanntgabe der Übernahme. Der

Gesamtpreis, den Drahi hinblättern muss, beläuft sich auf insgesamt 3,7 Milliarden US-Dollar.

Unternehmer mit Kunstfaible

Blickt man auf Christie's, den großen Konkurrenten von Sotheby's, fallen viele Gemeinsamkeiten auf: Ein reicher Franzose privatisiert eines der führenden Auktionshäuser. Ein Trend? Denn auch Christie's wurde einmal an der Börse gehandelt, bis François Pinault das Traditionsunternehmen im Jahr 1998 übernahm. Heute gehört Christie's neben Marken wie Gucci und Saint Laurent zum Luxusgüterimperium Kering, das mittlerweile Pinaults Sohn François-Henri leitet. Zuletzt sorgte François-Henri Pinault nach dem Brand des Pariser Wahrzeichens Notre-Dame für Schlagzeilen, da er 100 Millionen Euro für den Wiederaufbau der Kathedrale gespendet hat.

Für Sotheby's geht mit der Übernahme ein positiver Blick in die Zukunft einher, in der das Unternehmen vor allem gegenüber Christie's konkurrenzfähig bleiben will. Laut Tad Smith, CEO und Präsident von Sotheby's, bietet die Übernahme die Möglichkeit, „das erfolgreiche Programm der Wachstumsinitiativen der vergangenen Jahre in einem flexibleren privaten Umfeld zu beschleunigen“. Gemeint ist damit, dass das Auktionshaus, sobald es von der Börse genommen wird, keine Bilanzen mehr veröffentlichen muss – so wie der Konkurrent Christie's schon seit Jahren. Damit findet der Kampf zwischen den zwei Auktionsriesen nun



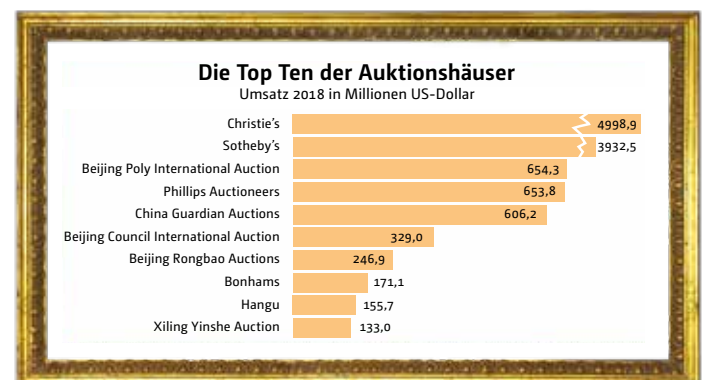
Sotheby's: Das traditionsreiche Auktionshaus zählt zu den führenden Unternehmen auf dem Kunst- und Antiquitätenmarkt.

auf dem privaten Spielfeld zweier französischer Milliardäre statt.

Unter den größten Auktionshäusern sind die über 250 Jahre alten Unternehmen Christie's und Sotheby's die populärsten Namen. Und das nicht ohne Grund: Auch im vergangenen Jahr waren sie mit knapp fünf Milliarden (Christie's) und knapp vier Milliarden (Sotheby's) US-Dollar wieder die umsatzstärksten Auktionsunternehmen. Zahlen wie diese kann kein anderes Haus der Welt auch nur annähernd erreichen. Mit großem Abstand ist die Beijing Poly International Auction Co., Ltd. auf Platz drei (Umsatz 2018 ca. 650 Millionen US-Dollar). Ein weiterer chinesischer Riese ist China Guardian auf Platz fünf mit circa 600 Millionen Dollar Umsatz. Auf Platz vier findet sich das 1796 von Harry Phillips gegründete Londoner Traditionsunternehmen Phillips Auctioneers, das auf gewisse Art und Weise mit dem mittlerweile umsatzstärksten Haus Christie's verwandt ist. Gründer Phillips hatte zuvor bei Christie's gearbeitet, das Auktionshaus aber

verlassen, nachdem eine Erhöhung seines Gehalts abgelehnt wurde. Auch bei Phillips findet sich der „Trend“ der Privatisierung wieder: Im Jahr 2008 wurde das Londoner Unternehmen von der russischen Investorengruppe Mercury gekauft, die von Leonid Friedland und Leonid Strunin geführt wird. Geschätzt 60 Millionen US-Dollar musste Mercury dafür hinblättern. Friedland und Strunin sind zwei der einflussreichsten Russen im internationalen Fashion-Business und reihen sich somit hinter Drahi und Pinault in die Liste der Besitzer großer Auktionshäuser ein.

Erst 2018 wurde ein weiteres Londoner Traditionsunternehmen von der Börse genommen: Die Firma Epiris kaufte das 1793 gegründete



Bonhams, das mit 700 Mitarbeitern das drittgrößte Auktionshaus hinter Christie's und Sotheby's ist. Auf der Liste der umsatzstärksten Auktionshäuser liegt Bonhams mit circa 170 Millionen US-Dollar auf Platz acht. Im Hinblick auf die vier Traditionshäuser mit Hauptsitz in London (Christie's, Sotheby's, Phillips und Bonhams) lässt sich die Frage, ob die Privatisierung großer Auktionshäuser im Trend liege, also deutlich bejahen. Doch wie sieht es mit den anderen Unternehmen in den Top Ten aus?

Große Unterschiede zwischen den Top Ten

Bei den übrigen sechs umsatzstärksten Auktionshäusern handelt es sich um Unternehmen aus China. Großer Unterschied zu den Häusern aus Großbritannien: das Alter. Wurden Sotheby's und Co. bereits im 18. Jahrhundert gegründet, gibt es die Konkurrenz aus China erst seit den Jahren um die Jahrtausendwende. China Guardian, gegründet im Jahr 1993, ist das älteste Unternehmen unter ihnen. Wegen ihrer langen Tradition haben sich Christie's und Sotheby's über Jahrhunderte hinweg einen Namen gemacht und ein sehr großes Netzwerk geschaffen. Das ist wohl der Grund, warum die Chinesen zwar stolze Umsatzzahlen vorweisen können und so vielfach unter den Top Ten zu finden sind, allerdings weit hinter den Traditionsriesen zurückliegen. Trotzdem verbuchen sie einen großen Erfolg im chinesischen Inland, was an ihrer meist nationalen Ausrichtung liegt. Haben Christie's und Sotheby's neben dem Hauptsitz in London Zentren auf der ganzen Welt, beispielsweise in Paris, New York, Genf und Hongkong, beschränken sich die chinesischen Auktionshäuser auf den asiatischen Raum und Nordamerika. Das ist auch auf ihr Angebot zurückzuführen: Beijing Council International Auction Co., Ltd. (Platz 6) hat sich wie viele andere auf chinesische Kunst von modernen Ölgemälden über Antiquitäten bis hin zu Skulpturen spezialisiert. China Guardian hingegen ist bekannt für den Verkauf von chinesischer Kalligrafie und Tuschemalerei. Den Trend der Privatisierung findet man hier allerdings nicht überall. Guardian hat mit Chen Dongsheng zwar einen privaten Eigentümer, die Beijing Poly International Auction Co., Ltd. ist allerdings im Besitz des chinesischen Staates, und die Beijing Council International Auction Co., Ltd. ist ein börsennotiertes Unternehmen.

Die größten, teuersten, kuriosesten Deals

Fest steht: So richtig das Wasser reichen kann den Vorreitern Sotheby's und Christie's keiner. Die beiden liefern sich seit ihrer Gründung ein Duell der Spitzenklasse: Wer hat den größten Gewinn, wer die teuersten und kuriosesten Versteigerungen? Bei den kostspieligsten je ersteigerten Werken wird wieder deutlich, dass die beiden Auktionshäuser allein an der Spitze thronen, denn hinter diesen Werken steht immer der Name einer der beiden Top-Auktionshäuser. Das teuerste Gemälde der Welt, das je bei einer Auktion versteigert wurde, ging bei Christie's unter den Hammer: 450,3 Millionen US-Dollar zahlte der saudische Kronprinz Mohammed bin Salman im November 2017 für das Ölgemälde „Salvator Mundi“ („Erlöser der Welt“).

Einen weiteren Rekord kann Christie's in der Kategorie „teuerstes Werk eines noch lebenden Künstlers“ verbuchen: Im Mai 2019 ersteigerte der Kunsthändler Robert E. Mnuchin die Skulptur „Rabbit“ von Jeff Koons für 91,1 Millionen US-Dollar. Mit der etwa einen Meter hohen Edelstahlskulptur löst Koons den Rekord des britischen Malers David Hockney ab. Sein Gemälde „Portrait of an Artist (Pool with two figures)“ wurde im November vergangenen Jahres für 90,3 Millionen US-Dollar ebenfalls bei Christie's versteigert.

Eine der skandalösesten Versteigerungen kann hingegen Konkurrent Sotheby's für sich verbuchen: Im Oktober 2018 zerstörte sich das Gemälde „Girl with Balloon“ des britischen Graffiti-Künstlers Banksy medienwirksam selbst, nachdem es für 1,04 Millionen Pfund versteigert wurde. In seinem YouTube-Kanal erklärte der Künstler einen Tag darauf, er habe einen Schreddermechanismus in den Bilderrahmen eingebaut, sodass sich das Werk, sollte es gegen seinen Willen ersteigert werden, selbst zerstören könne. Diese Aktion ist Teil des Gesamtkunstwerks Banksy, der die Kommerzialisierung der Kunst strikt ablehnt und dagegen rebelliert. Ironischerweise steigerte sich der Wert des Graffitos, das jetzt den Titel „Love is in the Bin“ trägt, um circa 50 Prozent. Auf die Frage, ob Sotheby's von der Aktion gewusst habe, antwortete Banksys ehemaliger Manager Steve Lazarides: „Ich habe mit ihm zwölf Jahre zusammengearbeitet, die Idee, mit einer Institution zu kooperieren, um eine Aktion durchzuführen, läuft seiner Philosophie komplett entgegen.“

Im Konkurrenzkampf hat das Auktionshaus mit dem Schredderskandal durch die Übernahme von Drahi nun gute Aussichten, im kommenden Jahr einmal wieder vor Erzfeind Christie's zu landen. Eines steht fest: Das Duell der beiden Milliardäre wird spannend. *Valerie Haberle*



RESORT MILAIDHOO ISLAND, MALEDIVEN

Schuhe aus, Entspannung an: Das Fünf-Sterne Resort Milaidhoo Island zelebriert lässigen Luxus und rät seinen Gästen dazu, barfuß zu genießen. Abgesehen von dieser entspannten Philosophie bietet das Hotel auf der kleinen maledivischen Insel Komfort und Naturidylle, so weit das Auge reicht.

Schon die Anreise zum Hotel ist ein Erlebnis für sich: Von dem Flughafen Malé erreichen die Urlauber die Insel im wunderschönen Baa-Atoll nur mit dem Wasserflugzeug. Aus der Luft sind schon die luxuriösen „Zimmer“ für die Gäste des Resorts zu erkennen: auf Stelzen stehende Over-Water-Villen und aus dem Dschungel hervorblickende Beach-Villen direkt am Strand.

Lokale Spezialitäten mit Sonnenuntergang

Doch nicht nur einige der Villen, auch das hoteleigene Restaurant Ba'theli thront auf dem Wasser. Als „Ba'theli“ wurden vor über 5000 Jahren die kleinen Schiffe bezeichnet, die Fracht aus aller Welt am Knotenpunkt Malediven auf jeder Insel des Archipels verteilten. Diesen traditionellen Booten nachempfunden, besteht das Restaurant selbst aus drei Ba'thelis, auf denen die Gäste lokale Spezialitäten vor der untergehenden Sonne genießen können.

Die romantische Kulisse der einsamen Insel lockt besonders Verliebte an. Ein ganz besonderes Angebot des speziell für Paare kreierte Resorts ist das Perfect-Honeymoon-Paket: Auf Hochzeitsreise im Milaidhoo Island haben sie die Möglichkeit, einen Stern am Nachthimmel auszusuchen und zu benennen. Als Souvenir ihres romantischen Urlaubs bekommt das frisch vermählte Paar eine Sternkarte, mit der sie ihren persönlichen Stern jederzeit wiederentdecken können.

Doch auch wenn die Insel mit nur 180 mal 300 Metern sehr klein ist, gibt es neben der erholsamen Abgelegenheit und Privatsphäre auch viel zu entdecken: beispielsweise die vielfältige und bunte Unterwasserwelt in der Hanifaru-Bucht, in der Mantarochen, Delfine und Walhaie abenteuerlustige Taucher und Schnorchler erwarten. Wer es lieber entspannt angeht, lässt sich im hoteleigenen Spa mit Ausblick auf das Meer verwöhnen. So oder so ist für jeden Geschmack etwas dabei – und sei es nur barfuß am sanft weißen Strand zu liegen.



Informationen unter:
www.milaidhoo.com



Eine Megajacht auf Heimatsuche

Seit Kurzem steht die 126 Meter lange Luxusjacht des 2018 verstorbenen Microsoft-Mitgründers Paul Allen zum Verkauf. Preis und Ausstattung sind atemberaubend. Ihre Geschichte dazu einzigartig.

Für Paul Allen, der 1975 gemeinsam mit Bill Gates den Software-Giganten Microsoft gründete, das Unternehmen jedoch bereits acht Jahre später wieder verließ, fühlte sie sich an „wie ein Raumschiff“. Und tatsächlich: Jetzt, da die Octopus, mit 126 Metern Länge eine der größten sich in Privatbesitz befindenden Superjachten der Welt, via Fraser and Burgess zum Verkauf steht, mag man nachvollziehen, wie leicht es ob ihrer angepriesenen superexklusiven Ausstattung ist, die Bodenhaftung zu verlieren. Ob nun ein eigener Basketballplatz, eine verglaste Unterwasser-Lounge, ein Acht-Personen-U-Boot oder ein spezielles Tonstudio, die schwimmende Luxusvilla spart nicht an exklusivem Glanz. Hinzu gesellen sich bei einer Megajacht solchen Ausmaßes die beinahe obligatorischen Must-haves wie ein Hubschrauberlandeplatz, ein Pool, ein Fitnessraum, ein Wellnessbereich. Darüber hinaus bietet die ursprünglich in Bremen und Kiel gefertigte und 2003 getaufte Jacht Platz für 26 Gäste in 13 Kabinen und 63 Crew-Mitglieder. Ihre Maximalgeschwindigkeit liegt bei 19 Knoten, was rund 35 Stundenkilometern entspricht. Und sogar durch vereiste Gewässer lässt sie sich manövrieren.

„All meine Leidenschaften haben sich in einem fahrbaren Festmahl vereint“, fasste es der im Oktober vergangenen Jahres verstorbene Allen seinerzeit zusammen. Zuschlagen konnte er ob eines Vermögens, das kurz vor seinem Tod auf rund 20 Milliarden US-Dollar geschätzt wurde. Bisweilen besaß er sogar zwei weitere Luxusjachten, die knapp 92 Meter lange Tatoosh und die 60 Meter lange Medusa. Neben teuren Schiffen sammelte der Milliardär leidenschaftlich Kunst, investierte in Start-ups

und kaufte sich bei Sportmannschaften, wie dem Football-Team Seattle Seahawks oder den Portland-Trail-Blazers (Basketball) ein. Auch war er in Besitz des weltweit größten Flugzeugs.

Nach seinem Tod fand es jedoch einen neuen Eigentümer. So wie bereits einiges aus seinen exklusiven Sammlungen. Nun also steht die Octopus zum Verkauf. Nachdem sie in Hamburg eine achtmonatige Schönheitskur verpasst bekam, kostet sie nun stolze 325 Millionen Dollar, umgerechnet rund 295 Millionen Euro.

Dafür liefert die Jacht noch ein Stück Rockmusik-Geschichte mit. Mick Jagger und Dave Stewart haben auf der Octopus mehrere Songs aufgenommen, die Band U2 ein Privatkonzert gegeben. Sogar vor großen Expeditionen machte Allen mit seinem „Raumschiff“ nicht Halt, tauchte erfolgreich nach diversen Schiffswracks. „Die Octopus hat jeden Auftrag erfüllt, den ich ihr erdacht habe“, sagte Allen. Nun darf sich wohl bald jemand anderer Träume und Wünsche mit ihr erfüllen. Und abheben. *Oliver Götz*



Ausschneiden und um 180° drehen

Jeder unserer 10.780 Mitarbeiter trägt mit seinen individuellen Stärken und Talenten zu unserem Erfolg bei. Gleichzeitig steht bei PALFINGER das WIR im Mittelpunkt, denn erst gemeinsam können wir für unsere Kunden die idealen „Lifting Solutions“ schaffen. Deshalb bieten wir unseren Mitarbeitern unzählige Möglichkeiten, sich als Individuum weiterzuentwickeln – und sehen sie zugleich als wertvolle Mitglieder der PALFINGER Familie. Mehr über unsere Verantwortung als zukunftsorientierter Arbeitgeber erfahren Sie auf www.palfinger.ag

Degussa 

GOLD UND SILBER.

GOLD ZU GELD. EINFACH UND SICHER. MIT DEGUSSA.

DEGUSSA-ANKAUF.DE

